

Er erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2870) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 3024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Der französische Vorschlag

Für die Errichtung einer Völkerbundarmee als Exekutionsorgan — Zustimmung in England — Schroffe Ablehnung in USA und Deutschland

Genf, 6. Febr.

Das französische Abrüstungsmemorandum stellt ein umfangreiches Dokument dar, an dessen Ausarbeitung nicht nur die Regierung, sondern auch die Mitglieder des Obersten Landesverteidigungsrates, eine besondere Kommission von Experten und die hervorragendsten Militärs Frankreichs Anteil haben. Frankreich erklärte in der Einleitung der Zeitschrift, es sei bereit seine Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft unter der Bedingung herabzusetzen, daß die Abrüstungskonferenz entsprechende Maßnahmen annimmt, die geeignet wären, die Sicherheit der heutigen Grenzen und den Weltfrieden zu gewährleisten.

Im Rahmen dieser Zeitschrift beantragt die französische Delegation die Errichtung einer internationalen Armee im Rahmen des Völkerbundes, und zwar als Exekutionsorgan des Genfer Akkords. Zwecks Verhinderung eines Kriegsausbruchs oder Verletzung bestehender internationaler Verträge, stellen sämtliche Staaten dem Völkerbund eine Art „fliegender Heeresabteilungen“ zur Verfügung, die bei Entfällen von Gefahrenmomenten sofort an Ort und Stelle instruiert werden können, um so den bedrohten oder bereits angegriffenen Staat vor dem Nachdruck zu schützen.

Frankreich sei bereit, heißt es weiter, bei der Aufstellung einer solchen Völkerbund-Armee mit entsprechenden starken Land-, Marine- und Fliegertruppen mitzuwirken. Die Zeitschrift verweist auf die Notwendigkeit internationaler Hilfe, die es den Staaten gegenseitig ermöglichen, dem angegriffenen Staat zu Hilfe zu kommen.

Der französische Vorschlag hat in hiesigen Kreisen und unter den Delegationen der Abrüstungskonferenz lebhafteste Meinungsäußerungen ausgelöst.

Die englischen Blätter stellen, wie aus London berichtet wird, einmütig fest, daß der französische Vorschlag in Genf eine brauchbare Basis für weitere Verhandlungen darstelle und als Erfolg versprechend hingestellt werden könne.

Berlin, 6. Febr.

Der französische Abrüstungsvorschlag in Genf wurde in der Reichshauptstadt sehr kühl aufgenommen. Mit einer einzigen Ausnahme der sozialdemokratischen „Vorwärts“ lehnen alle Blätter den offiziellen Vorschlag der französischen Genfer Delegation als absolut unannehmbar ab.

Paris, 6. Febr.

Die französische Presse beschäftigt sich mit dem ablehnenden Standpunkt Deutschlands zum Vorschlag Frankreichs in Genf und erklärt fast einmütig, dies sei nur ein Beweis mehr dafür, daß es Deutschland an einer tatsächlichen Abrüstung gar nichts lege. Deutschland wolle auch die Abrüstungsdiskussion dazu benutzen, um für sich Vorteile herauszuschlagen. Beharrt jedoch Deutschland auf dieser Linie der Ablehnung, dann werde es Frankreich

nicht schwer fallen, den Beweis zu erbringen, daß die Reichswehr nicht nur eine Armee zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung im Reich ist, sondern als Elite-Angreifungsarmee des zeigendsten Deutschland anzusprechen sei.

Washington, 6. Febr.

Der französische Vorschlag auf der Abrüstungskonferenz, ein besondres internationales Heer für den Völkerbund zu bilden, hat in Amerika schroffe Ablehnung gefunden.

Präsident Hoover hat die amerikanischen Vertreter in Genf angewiesen, den französischen Vorschlag abzulehnen. In diesem Sinne wird der Leiter der amerikanischen Delegation, Gibbons, erklären, daß die Abrüstungskonferenz deshalb zusammengetreten sei, um die Abrüstung der See- und Flotten durchzuführen, nicht aber etwa, um eine neue bewaffnete Macht zu bilden.

Geringe Friedensausichten

Japan entsendet weitere Truppenteile

London, 6. Febr.

Ueber die Pläne und das weitere Vorgehen Japans in China hat der Generalsekretär der internationalen Konzeptionen in Shanghai, Tse Jen An, dem Spezialberichterstatter der „Morning Post“ bemerkenswerte Erklärungen gegeben.

Der gut informierte Gewährsmann des genannten englischen Blattes erklärt, daß er auf Grund seiner Beobachtungen annehme, daß Japan gar nicht beabsichtigt, sich dauernd in den Besitz von Shanghai zu setzen. Der Zweck der Hebung bestehe darin, den Zusammenbruch der Nanjing-Regierung herbeizuführen, um auf diese Weise eine den japanischen Wünschen geäußerte Regelung der manchurischen Frage zu erzielen. Japan will im geeigneten Moment den Chinesen die Aufhebung der Besetzung Shanghais unter der Bedingung anbieten, daß um die Stadt eine neutrale Zone errichtet wird, während für Japan noch gewisse Sonderrechte in Shanghai einzuräumen wären.

Washington, 6. Febr.

Die hier noch in den letzten 24 Stunden gehegte Hoffnung auf baldigen Friedensschluß zwischen Japan und China erlitt durch die letzten, aus Tokio offiziell eingetroffenen Meldungen einen starken Stoß. Die japanische Regierung hat nämlich gestern die weitere Entsendung von zwei kompletten Divisionen in einer Stärke zu je 10.000 Mann nach Shanghai beschlossen.

Staatssekretär Stimson trat damit im Zusammenhange sogleich mit den Botschaftern Englands und Frankreichs in Verbindung und führte mit ihnen eine längere Besprechung über die Lage. Gleichzeitig labelte das Staatsdepartement längere Depeschen nach Paris und London. Darin werden die beiden Regierungen aufgefordert, die Bemühungen der amerikanischen Regierung um das Zustandekommen einer friedlichen Beilegung des schweren Konfliktes in Ostasien zu unterstützen.

Washington, 6. Febr.

Nach Meldungen aus Shanghai bildet das Chinesenviertel Tschapei nach den letzten Bombardements und Großbränden nur mehr einen gewaltigen brennenden und glimmenden Trümmerhaufen. In der in-

ternationalen Konzeption befürchtet man ein Uebergreifen der Feuerbrunst, da die Flammen durch die fortwährenden japanischen Bombenwürfe sehr stark entzündet werden.

Shanghai, 6. Febr.

Nach Einbruch der Dunkelheit trat an der ganzen Front Ruhe ein. Die Chinesen halten den Nordbahnhof noch immer, obwohl die Japaner in ihren anliegenden Mitteilungen davon berichten, daß neben Tschapei auch der Nordbahnhof in ihre Hände gefallen sei.

Die Amerikaner haben heute von einem aus Manila lochenden einetroffenen Transportschiff die ersten Truppen ans Land gesetzt.

Erster Tag der jugoslawischen Stimeiterfahrt

Ranja Slatkora, 6. Febr.

Heute um 9.30 Uhr fand der Start zum 18-Kilometer-Langlauf um die Stimeiterfahrt von Jugoslawien statt. Die Beteiligung war überaus rege. Es starteten insgesamt 66 Wettbewerber, hiervon zahlreiche Vertreter aus dem Ausland. Bis 11.30 Uhr passierten bereits 12 Konkurrenten das Ziel.

Die beste Zeit erzielte bisher der deutsche Wettbewerber Herbert Lepold aus Breslau mit 1:34.08. Dann kam Bogner (Deutschland) in 1:37.9 als Zweiter ans Ziel. Eine ausgezeichnete Leistung bot der junge „Mirja“-Mann Rana, der mit 1:39.36 bisher die drittbeste Zeit des Tages aufstellte. Kaum 10 Minuten hinter ihm passierte Mole aus Jelenica das Ziel. Staatsmeister Josko Rana, der noch immer an einer beiderseitigen Knieverrenkung leidet, fiel stark zurück. Seine Zeit lautete 1:46.21. Um 4 Minuten besser platzierte sich Japic mit 1:42. Der Vorrang hielt sich diesmal recht schwach. Auch der Tschechoslowake Lule zeigte mit 1:54.32 keine besondere Form.

Die größten Chancen für den Schluß des besten zweifelslos die beiden Deutschen Lepold und Bogner sowie der Tschechoslowake Rana. Aber auch Gode zeigte eine ausgezeichnete Verfassung.

Die Schneeverhältnisse sind überaus günstig. Auch das Wetter hatte sich gegen Mittag völlig aufgehellt.

Zeit, 6. Febr. Devisen: Beograd 9.05, Paris 20.18, London 17.70, New York 512.50, Mailand 26.75, Prag 15.175, Berlin 121.75.

Zeit, 6. Febr. Devisen: Mailand 291.10 bis 293.50, London 193.98 bis 195.58, New York 5597.10 bis 5625.36, Paris 221.19 bis 222.31, Prag 166.38 bis 167.24, Zürich 1006.15 bis 1101.65.

ALLES FÜR MASKEN
kaufen Sie günstig bei
C. BUDEFELD
Frankreichs Aufgabe

Der junge französische Schriftsteller, Chefredakteur des „Notre Temps“, Schüler Bergson's, persönliche Freunde von D. G. Wells, Luchaire und Briand — Jacques Chabannes — befindet sich als Führer der französischen Nachkriegstournee durch Europa. Chabannes ist die große Hoffnung aller europäischen Friedensfreunde, seine Ueberzeugungskraft wird von der Tatsache mitbestimmt, daß er im Weltkrieg im Schützengraben für die Sache seines Landes kämpfte, um heute enttäuscht mit ansehen zu müssen, wie Europa von denjenigen, die im Hinterland saßen und sich meist bereicherten, an den Rand des Abgrundes gezerrt wird. Chabannes ist überzeugter Anhänger einer deutsch-französischen Verständigung bei Ablehnung des Vichy-Regimes von Versailles. Nachstehend einige seiner Gedankengänge, die allgemeinen Interesse finden dürften:

Das intellektuelle Erwachen unserer Generation stand im Zeichen des Krieges. Unser Eigenleben begann in seiner Atmosphäre. Niemandem von uns ist je bewußt geworden, wie eigentlich das Zusammenleben der Menschheit vor 1914 gestaltet war. Krieg und Kriegsverhältnisse bestimmten in unserem Geiste jene Vorstellungen, die wir uns vom künftigen Gestalten der Welt und der Gesellschaft machten. Wir glaubten völlig ernsthaft daran, daß dieser Krieg der letzte sein müsse. Eine ungeheure, ideal gerichtete Triebkraft hob unsere Gefühle. Wir waren gewiß, daß nach der Beendigung der Feindseligkeiten das Problem „Menschheit“ nur vom Standpunkt einer dieses Namens würdigen Zukunft behandelt werden kann. Jean Luchaire beispielsweise mißt in seiner Arbeit „La Generation beliste“ jenen Enttäuschung von 1919“ bezeichnet. Wir haben an die 14 Punkte Wilsons geglaubt. Wir haben geglaubt, daß die Frontkämpfer nach ihrer Heimkehr aus dem furchtlichsten aller Kriege in allen Ländern die Macht ergreifen und einen Friedensschluß erzwingen würden, der endgültig in Europa Ordnung machen wird. Allein unsere großen Brüder lehrten — Remarque ist der gleichen Anschauung — schwachherzig aus den Schlachten heim. Sie ließen die Macht der Vorkriegsgrößen, die diesseits und jenseits der Grenzen nicht völlig unschuldig an der Katastrophe keldt waren, jenen Männern, die noch in der Vorkriegsideologie aufgewachsen waren und die sich aus dieser Mentalität nicht befreien konnten, als man sie zertrümmern ließ.

Chabannes befaßt sich nun mit dem Neg der Friedensverträge und sagt dann weiter: „Das Spiel von 1914 hob wieder an. Wir hatten gehofft, der Friedensvertrag werde uns die Einheit Europas beschreiben. Anstatt dessen wurde dieser alte Erdteil durch neue Bündnisse neu ausbalanciert, Bündnisse, die ebenfowenig wie die alten, ein endgültiges Gleichgewicht gewährleisten können. Der Haß erstlakte die Herzen hier wie dort. Die Eifersucht der unabhängigen Souveränitäten begann in Wirtschaftspolitik und Diplomatie ihre gefährliche Partie zu spielen. Die Enttäuschung von 1919! Wegen Derrons zogen

sich viele unter uns in sich selbst zurück und verzichteten auf jede Teilnahme an der Politik. Die einen verdienten Geld, die anderen fabrizierten Bücher und alle sahen sie ohnmächtig zu, wie die letzten Ruinen ihrer schönen Träume völlig zerstört wurden.“

Der leidenschaftliche junge Franzose wendet sich nun gegen die politischen Arteriosklerotiker seines Landes, er bezweifelt die Durchführbarkeit des nationalistischen Programms

in Europa, da sich die Voraussetzungen für eine Politik der Intransigenz in einem bestimmten, von anderen Nationen geschiedenen Lebensraum vollständig verschoben hätten. Chabannes beschwört die Franzosen, der gefährlichen Politik der moralischen Isolierung zu entsagen, nur jene Franzosen, die, wie Briand, sich die Vereinigten Staaten von Europa zum Ziele gemacht haben, seien die echten und wahren Patrioten.

Charbin besetzt

Der strategische Mittelpunkt der Mandchurie von den Japanern besetzt — Tchang Kai Schek droht mit einer Gegenoffensive größeren Stiles

London, 5. Februar.

Das Vordringen der Japaner in der Richtung auf Charbin rief auf den schärfsten Widerstand der chinesischen Truppen. Die Japaner mußten jeden zurückgelegten Kilometer mit schweren Verlusten bezahlen. Die westmandschurische Bahn ist von Charbin weiter an mehreren Stellen von den Chinesen zerstört worden, um den Japanern den Vormarsch zu erschweren. Die japanischen Flieger beunruhigen ständig die chinesischen Stellungen.

Schanghai, 5. Februar.

Die Japaner haben heute nach blutigen Kämpfen, in denen die Armeen des chinesischen Generals Tschu Schin geschlagen wurde, Charbin eingenommen und besetzt. Die japanischen Truppen fanden unter dem Befehl des Generals Sasebe. Charbin ist der strategische Mittelpunkt der Mandchurie u. Knotenpunkt zweier bedeutender transsibirischer Bahnen, die nun vollkommen unter der Kontrolle der Japaner stehen.

Schanghai, 5. Februar.

Die Zahl der chinesischen Truppen, die an den Kämpfen um Tschapei und weiter hinaus teilnehmen, wird auf 25.000 geschätzt. Die Japaner verfügen über 4000 Mann wohlausgerüsteter und technisch überlegener Truppen.

Marschall Tchang Kai Schek erklärte einem Gewährsmann, er habe sich aus Prekäregründen entschlossen, Schanghai bis zum äußersten zu verteidigen. Sollten die Japaner die militärischen Operationen nicht einstellen, dann müsse er mit einer Gegenoffensive größeren Stiles einsteigen. In diesem Falle werde freilich den Chinesen die Rеспектиertierung und Schonung der fremdländischen Konzessionen erschwert werden, eine Rücksicht, die übrigens auch die Japaner nicht geübt hätten. Am Schlusse bemerzte Tchang Kai Schek die Nachricht über die Einnahme der chinesischen Festung am Wusung-Fluß.

Die japanischen Kriegsschiffe beschossen außer Tschapei auch die chinesische Funktion Tien Hu etwa 10 Kilometer weit von Schanghai auf der Bahnstrecke Schanghai-Kantung.

London, 5. Februar.

Wie im Zusammenhang mit der Einnahme Charbins gemeldet wird, wurden die Japaner auf ihrem Vormarsch gegen Charbin nicht nur von den Chinesen, sondern vor allem durch schwere Schneestürme behindert, die jedoch den Elan der japanischen Soldaten nicht zu verringern vermochten.

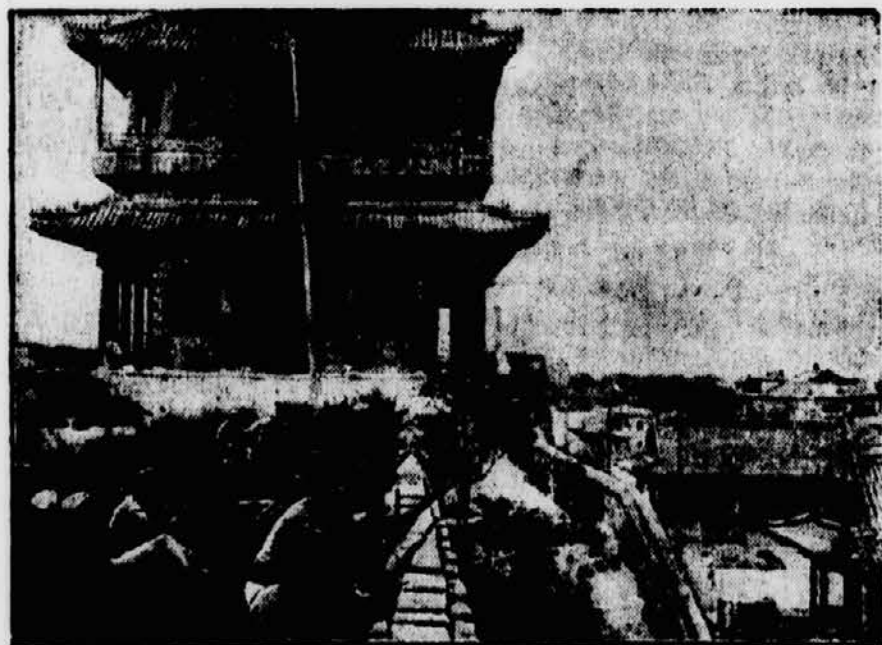
Schanghai, 5. Februar.

Die Transporten japanischer Truppen nach Schanghai werden fortgesetzt. Heute wurden neuerdings 4000 Mann an Land gesetzt. Im Hafen sind weitere fünf Truppentransportschiffe eingelaufen, die ebenfalls ihre Menschenfracht landen dürften. Die Lage im Yangtse-Tal gestaltet sich unter diesen Umständen sehr kritisch.

Washington, 5. Februar.

Wie aus Schanghai berichtet wird, hat das amerikanische Truppentransportschiff dortselbst 1200 Mann an Land gesetzt.

Gesandtschaftswache in Peking



Die militärischen Wachen bei den diplomatischen Vertretungen der europäischen Länder in Peking befinden sich ebenfalls

London, 5. Februar.

Wie bereits berichtet, hat die chinesische Regierung in Beantwortung der Demarche der Großmächte alle fünf Punkte der Forderungen hinsichtlich der Einschränkung der militärischen Operationen angenommen.

London, 5. Februar.

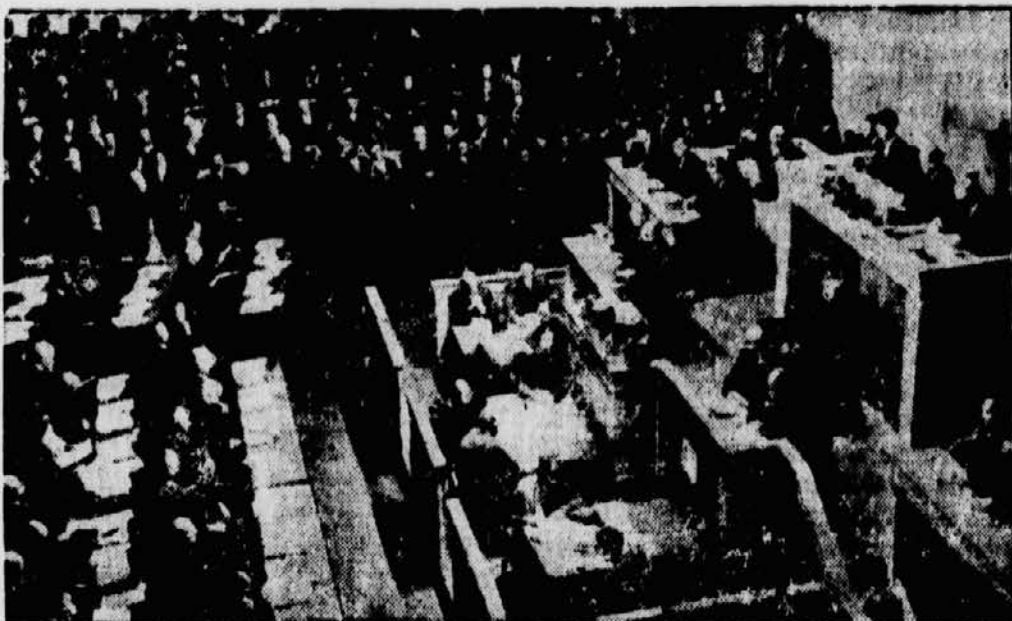
Berichten aus Tokio zufolge haben die Russen in Wladiwostok und Umgebung 70.000 Mann konzentriert. Die Behörden haben in Wladiwostok den Kriegszustand proklamiert. Der Vormarsch der Japaner in der Mandchurie scheint die russischen Befürchtungen gewedt zu haben, daß Wladiwostok im geeigneten Moment dem Machtraub der Japaner zum Opfer fallen könnte. Die Japaner haben die Stadt Wladiwostok und einen großen Teil Sibiriens bekanntlich

im Jahre 1919 besetzt, mußten sich aber dann über Protest der Mächte zurückziehen. Die ernstlich die Befürchtungen der Sowjets sind, geht aus der Tatsache hervor, daß Wladiwostok als mandschurischer Ausfahrhafen viel günstiger liegt als der südmandschurische Hafen Dairen. Der Weg über Wladiwostok ist um volle 800 Kilometer kürzer als der Weg über Dairen.

Washington, 5. Februar.

Da die Japaner ihre Truppen aus nächster Nähe der ausländischen Konzessionen in Schanghai zurückgezogen haben, erscheint die Lage nach Ansicht hiesiger diplomatischer Kreise etwas gebessert. In politischen Kreisen ist man der Meinung, daß die englische und die amerikanische Regierung am Dienstag eine neuerliche Demarche in Tokio unternehmen werden.

Der Beginn in Genf



Ein Zustrom von der Eröffnung der Genfer Abrüstungskonferenz, während der Vorsitzende, der frühere englische Außenminister Henderson, seine Rede hält.

Ende des Freihandels

Chamberlains Zollpolitik — Bedeutsame Unterhausführung — 10 prozentiger Wertzoll für die gesamte Einfuhr

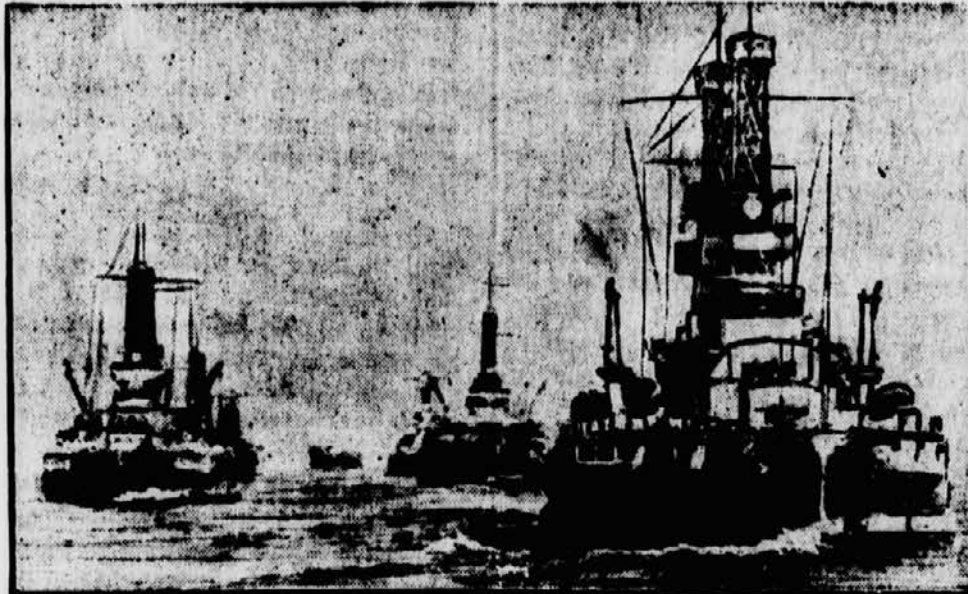
London, 5. Februar.

In der gestrigen Unterhausführung wurde dem Freihandelsprinzip Palet gesagt und nach einem ganzen Jahrhundert wieder der Protektionismus inthronisiert. Der Sitzung wohnten in der königlichen Loge der Prinz von Wales, der Herzog von York und Prinz Georg bei.

Schatzkanzler Neville Chamberlain sang in seiner Rede einen Hymnus an die Opferbereitschaft der Briten. Im Jänner wurden an Steuern 105 Millionen Pfunds eingezahlt gegenüber 70 Millionen im Jänner des Vorjahres. Chamberlain beschäftigte sich mit der verbesserten Wirtschaftslage und den Auswirkungen der protektionistischen Maßnahmen und kündigte die Einhebung eines 10-prozentigen Wertzolles auf alle nach Eng-

land eingeführten Waren mit Ausnahme von Mehl, Getreide, Baumwolle, Wolle, Fleisch, frische Fische und Tee an.

Befehl zur Ausfahrt nach Ostasien



Mehrere Schiffe der im Stillen Ozean stationierten amerikanischen Kriegsflotte sind nach Ostasien beordert worden. Unsere Aufnahme zeigt Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten mit dem typischen funkturmartigen Aufbau.

Mordserie in Berlin

Drei Morde innerhalb von 24 Stunden.

Berlin, 5. Februar. Die Berliner Kriminalpolizei ist gegenwärtig fieberhaft bemüht, drei Morde die in Berlin im Laufe von 24 Stunden verübt wurden, aufzuklären. In einem Walde bei Schmöwitz unweit von Berlin wurde ein Landwirt namens Karl Grubert erschossen aufgefunden. Die Tatumsstände sind hier noch in völliges Dunkel gehüllt. Das Opfer des zweiten Überfalles ist

eine Frau, die früher mit einem Polen verheiratet war. Sie wurde in ihrer stegigen Wohnung erschossen aufgefunden. Man glaubt, daß ihr Mann der Mörder ist. Auf besondrer bestialische Weise wurde schließlich ein dritter Mord verübt. Der Lumpenhändler Willy Kienast lebte mit dem Kutscher Fritz Krummbeuth seit längerer Zeit in Feindschaft, deren Grund seine Frau war. Vor einiger Zeit wurde Kienast von Krummbeuth angegriffen. Kienast wehrte sich aber und brachte seinem Angreifer schwere Wunden bei, so daß dieser lange Zeit bettlägerig

Flugzeugtechnik als Schulfach



In englischen Schulen hat man ein neues Fach eingeführt, um das Interesse der Jugend für die Luftschifffahrt anzuregen: man gibt Unterricht in Flugzeugtechnik an Hand von Modellen und auch durch häufige Besuche von Flugplätzen sowie in Form von Freiflügen für besonders gute Schüler.

Truppensammelnziehungen an der rumänisch-russischen Grenze.

Bukarest, 5. Februar.

Wie die „Lupta“ berichtet, werden in den letzten Tagen bedeutende Truppensammelnziehungen von Seiten der Russen an der rumänischen Grenze beobachtet. Der Hafen von Uboffa ist von Marine-Landungstruppen besetzt. Die Ursache dieser Operationen ist nicht bekannt.

8 Millionen Arbeitslose in Deutschland?

Berlin, 5. Februar.

Eine linksradikale Tageszeitung stellt alarmierende Berechnungen über den tatsächlichen Stand der Arbeitslosigkeit in Deutschland auf. Nach dem Blatte beträgt die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Deutschland nicht 6.000.000 sondern — 8.000.000. Das Blatt zitiert den Ausweis des Arbeitsamtes vom November 1929, wonach es in Deutschland im ganzen 19.000.000 Arbeiter und Angestellte gebe und zwar Beschäftigte und Arbeitslose zusammen. Mitte Jänner haben aber die Arbeitsämter nur 11.000.000 Beschäftigte und 6.000.000 Arbeitslose Arbeiter ausgewiesen. Es fehlen also trotz des Bevölkerungszuwachses rund 2.000.000 Arbeiter. Bei den Beschäftigten könne der Fehler nicht gesucht werden, weil die Versicherungslisten genau geführt werden. Diese 2.000.000 Menschen müssen also aus der Liste der Arbeitslosen „abhanden“ gekommen sein.

war. Krummdeutsch beschloß, als er genesen war, sich an Kienast zu rächen. Er überfiel Kienast nachts mit 8 seiner Freunde, der mit 8 wuchtigen Hieben über den Kopf zu Boden geschlagen wurde, wo er tot liegen blieb. Auch seine Frau und sein Bruder wurden schwer verletzt. Die Mörder konnten noch nicht ausgeforscht werden.

Ein schwieriger Erbschafts-prozeß

Während des großen Erdbebens in den Abruzzen im Jahre 1915 ist ein zwölfjähriges Mädchen aus den Trümmern gerettet worden. Das Kind wurde in ein Wühl in Rom unter dem Namen Giovanna Novelli eingeliefert. Ihre Eltern hatten den Tod unter den Ruinen des zusammengefallenen Hauses gefunden. Nach langer Zeit richteten die Behörden von Rom an das Wühl, in dem das Mädchen untergebracht war, eine Anfrage, ob das Pflgekind tatsächlich Giovanna und nicht Elisa heiße. Denn inzwischen hatte es sich herausgestellt, daß zwei Familien, die den gleichen Namen Novelli trugen, beim Erdbeben umgekommen waren. Diese Feststellung wäre an und für sich gleichgültig, wenn nicht das vermählte Kind einer dieser Familien, Elisa Novelli, eine bedeutende Erbschaft anzutreten hätte. Sollte das im Wühl erzogene Mädchen die gesuchte Elisa sein, so würde sie zur glücklichen Besitzerin eines bedeutenden Vermögens werden. Nach langwierigen Untersuchungen und Zeugenvernehmungen konnte man feststellen, daß bei der Einlieferung ein Irrtum unterlaufen war, und daß es sich nicht um Giovanna, sondern um Elisa Novelli handelte. Die Anerkennung des Vornamens wurde amtlich bestätigt, und das Mädchen, das inzwischen sieben Jahre alt geworden war, beanspruchte die Erbschaft. Da meldete sich ein Herr, der sich als Verwandter der Familie Novelli ausgab und unter Eid erklärte, daß er nach dem Erdbeben die Leiche der kleinen Elisa aufgefunden und auch begraben hätte. Im Nu bildeten sich zwei Parteien. Die eine schwor auf Elisa, die andere auf Giovanna, da jede von einer entsprechenden Föhlung der Frage für sich Nutzen ziehen zu können glaubte. Die Anhänger der ersten Partei behaupten, daß Elisa eine verblüfften bei der Aufnahme mit ihr gekommenen Mutter Beatrice aufweise. Die Gegner behaupten, daß das junge Mädchen ein Mutter mal an der linken Wange habe, genau von derselben Art, wie es Giovannas Mutter beise. Der Streit geht immer weiter. Das Gericht wird in dieser verwinkelten Frage einen schweren Stand haben.

Schlimme Zeiten.

Schlange trifft Hummel. Hummel läßt die Mundwinkel hängen. Hummel macht ein todtrauriges Gesicht.
„Na?“ fragt Schlange. „Wie geht's?“
„Wie soll's gehen“, seufzt Hummel. „gerade wie ich aussehe.“
„Um Gottes Willen“, sagt Schlange, „sollst du nicht?“

Tuberkulose heilbar?

Dr. Spalinger's unwälvende Entdeckung

Der Schweizer Gelehrte Dr. Spalinger, der in England lebte, machte eine Entdeckung, die vielleicht geeignet ist, eine Wohltat für die leidende Menschheit zu werden. Dr. Spalinger erfand ein Serum, das die Tuberkulose nicht nur rasch und radikal beseitigt, sondern auch vor einer Erkrankung an Tuberkulose schützen soll. Nach der festen Überzeugung des Forschers kann jetzt diese Pflge als endgültig überwunden gelten. Dr. Spalinger arbeitet bereits seit zwanzig Jahren an seiner Erfindung. Der Forscher opferte sein ganzes Vermögen für diesen Zweck, und auch das Kapital seiner Frau und seiner nächsten Verwandten wurde in den Dienst der großen Sache gestellt. Dr. Spalinger arbeitete in der Zurückgezogenheit seines Laboratoriums und vermied es, bis zum letzten Augenblick, irgendwelche Erklärungen über den Erfolg seiner Forschungen abzugeben. Er wollte nicht, daß sein Heilmittel zum Objekt der Reklame wird. Vor einigen Tagen kündigte Dr. Spalinger in dem Privat-Journal der Lady Seaford in London seinen Vortrag an. Zahlreiche illustrierte Vertreter der Londoner Gesellschaft waren erschienen, u. a.

Schanghai kein Danzig!

Beachtenswerte Worte eines Chinesen — Chinas stärkste Waffe: Wirtschaftsboykott

Der Lin, 5. Februar.

Berch Tscheng, der in Berlin weilende Sohn des kürzlich zurückgetretenen chinesischen Außenministers Tscheng, erklärte einem Vertreter des „International News Service“ über die Vorgänge in China folgendes:
„Der Widerstand der Bevölkerung von Schanghai gegen die Versuche der japanischen Marinekräfte, ihre Stadt zu brand-schlagen, ist das Signal für den Widerstand in ganz China. Es ist der Widerstand gegen einen militärischen Staat, der sich, pochend auf seine militärische Stärke, imstande sieht, Leben und Eigentum einer Nation zu zerstören, die durch wirtschaftliche oder politische Unterdrückung wehrlos gemacht wurde. Jung-China, aufgewacht in dem Geist, der China in den Jahren 1925 bis 1927 besetzte, wird sich niemals der Herrschaft eines fremden Obedienten unterwerfen. Ich habe China vom Süden nach Norden durchquert, ich kam durch neue Provinzen und sah die Entwicklung des nationalen und politischen Bewusstseins der Nation. Die Beschöpfung einer offenen und unbefestigten chinesischen Stadt wie Schanghai war der Funks, der die sogenannte chinesische Nationalbewegung von 1925/27 erneut entzündete. Die Folge war, daß die angreifende Macht im Fernen Osten auf eine zweite Stelle rücken mußte. Diese damalige Beschöpfung war aber nicht im Vergleich zu den Taten, die die Japaner jetzt gegen das chinesische Volk begangen haben.“

China hat nicht den Krieg erklärt, China hat durch seine Festigkeit und Geduld seit dem Einfall des japanischen Heeres in das chinesische Gebiet bereits genügenden Beweis für seine Friedensliebe gebracht, der durch Japan im Fernen Osten in so flagranten Weise gebrochen wurde. Aber das chinesische Volk wird der Brandschöpfung und Plünderung chinesischer Städte durch eine fremde Macht entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen. Gegen die versuchte Annexion weiteren Gebietes — ganz gleichgültig unter welchem Vorwand dies erfolgt — wird China seine mächtigste Waffe anwenden, nämlich den wirtschaftlichen Boykott. Schanghai wird niemals ein zweites Danzig werden!

Der Neunmächtevertrag, der Kellogg-Pakt u. der Völkervertrag sind schon so besudelt mit dem Blut der Chinesen, das in Morden, in Plünder, in Knechtschaft, in Totschlag und in Schanghai vergossen wurde, daß die Regierungen der beteiligten Mächte nicht mehr imstande sein werden, die Texte zu entziffern. Das chinesische Volk wird dem Angriff der japanischen Armee und der japanischen Flotte sich genau so widersetzen, wie es jedes andere Volk gegenüber einem militärischen Staat tun würde, dessen Ziel es ist, ein freies Volk zu unterjochen. Die Flammen von Schanghai werden in vielen europäischen Völkern brennen, zumal in einer Zeit, wo der Versuch gemacht wird, ein System in Europa zu verewigen, das ähnlich dem ist, dessen Früchte heute China erntet!

Wie 1894-95

Ein Vergleich mit dem damaligen chinesisch-japanischen Krieg Die Seeschlacht am Jalu-Fluß

Die militärischen Operationen der Japaner in der Mandschurei sowie in Schanghai erinnern in vieler Hinsicht an den letzten chinesisch-japanischen Krieg im Jahre 1894-95, es verlohnt sich daher, den historischen Rückblick auf die damaligen Ereignisse zu machen.
Die Ursache dieses Konfliktes war der uralte Wettstreit Chinas und Japans um den Einfluß in Korea. Schon im sechzehnten Jahrhundert hatte ein langer Krieg auf der Halbinsel damit geendet, daß Japan auf dem asiatischen Festland nicht Fuß zu fassen vermochte. Japan hatte damals seinen Mißgeschick vor allem dem Fehlen einer Kriegsflotte zuzuschreiben.
Gegen Ende des 19. Jahrhunderts — 1875, 1882 und 1884 — hatte Japan wiederholt Expeditionen nach Korea gesandt und das Wachstum einer fortschrittlichen Partei in Seoul begünstigt. 1884 wurde mit China die Übereinkunft von Tientsin getroffen. Es wurde bestimmt, daß in Zukunft im Falle einer beabsichtigten Intervention China und Japan einander mittelfen sollten, ob sie die Absicht hätten, Truppen nach der Halbinsel zu entsenden. Neun Jahre später erbat die koreanische Regierung von China wegen eines ernsthaften Aufstandes militärische Hilfe. China sandte im Juni 1894 eine kleine Truppenmacht, Japan entsandte ebenfalls Truppen und besetzte Seoul. Dadurch entstand ein Konflikt. Am 1. August 1894 erklärte Japan China den Krieg. Japan sandte weitere Truppen nach Korea. Chinesische Truppen rückten aus der Mandschurei nach Korea ein, um die Japaner zu vertreiben, doch wurden sie am 15. September bei Punggiang mit großen Verlusten geschlagen. Die chinesische Flotte wurde am 17. September in der Seeschlacht am Jalu-Fluß vernichtet. Langsam zogen die Japaner zu Lande weiter nach der Mandschurei. Am 21. November wurde in der Bucht von Port Arthur von den Japanern erobert. Ende Jänner 1895 eroberten die japanische Flotte vor Wei-ha-wei und eroberte am 13. Februar nach heftigen Kämpfen die Festung. Die chinesische Flotte, die im Hafen lag, mußte den Japanern ausgeliefert werden. Die japanischen Truppen in der Mandschurei waren inzwischen schon über den Jalu-Fluß gezogen. Daß war das Ende. Mitte März wurde der Vizekönig von Tschifu von den Chinesen zu den Friedensverhandlungen nach Schimonoseki geschickt. Im Frieden trat China an Japan einen Teil der Mandschurei ab, ferner Formosa und die Pescadorez, außerdem mußte China Reparationen im Werte von 5500 Millionen Taels bezahlen. Endlich erhielt Japan in China die Vorrechte der meistbegünstigten Nation und die Exterritorialität.

Obwohl der Friedensvertrag aber ratifiziert worden war, sandten die drei Großmächte Rußland, Deutschland und Frankreich eine Note an Japan, in der sie eine teilweise Ungültigkeitserklärung der Gebietsabgabe Chinas an Japan forderten, dafür aber die Summe der Reparationszahlungen beträchtlich erhöhten.

Durch den Tod zur Berühmtheit

Im Stadtpark in Boston wurde ein junges Mädchen in besinnungslosem Zustande aufgefunden und in ein Krankenhaus eingeliefert. Die vorgenommene Untersuchung ergab, daß das Mädchen sich das Morphium vergiftet habe. Nachdem sie das Bewußtsein wieder erlangt hatte, legte sie ein eigenartiges Bekenntnis ab. Sie hätte den Selbstmordversuch nur deshalb unternommen, weil die Schriftleitungen der Bostoner Zeitungen ihre Gedichte nicht veröffentlichen wollten.



Auf die Nachricht von der Verzweiflungstat der jungen Dichterin ließ der Chefredakteur einer bekannten literarischen Zeitschrift, bei dem zahlreiche Manuskripte aus der Feder der Selbstmörderin lagen, die gesamten Gedichte der jungen Dame im Eiltempo drucken. Schon am Tage darauf erblickte die Welt eingebundene Broschüre das Licht der Welt. Daraufhin erschien der Redakteur im Krankenhaus, um der Verfasserin die Sammlung ihrer Gedichte zu überreichen. Ein Vorwort über den Lebenslauf der Autorin und die unglücklichen Umstände, die sie zum Selbstmordversuch verleiteten, fehlte natürlich nicht. Der Chefredakteur wurde aber von den Ärzten nicht zu der Kranken vorgelassen. Sie lag bereits im Sterben und hatte keine Ahnung davon, daß ihr Lebensstraum in Erfüllung gegangen war. Derselbe Verlag, der sich geweigert hatte, bei Lebzeiten der jungen Autorin ihre Gedichte herauszubringen, machte anlässlich ihres sensationellen Todes durch die Herausgabe der Broschüre ein Bombengeschäft.

Der totpflose Frauen-jäger

Die Frauen sind sein Unglück, aber er kann ohne Frauen nicht leben. — Der Mann mit den fünfundsiebenzig Bräuten.

(Beograder Dienst der „Mariborer Zeitung“)

Jeden Tag hat Beograd seine Sensation. Sie bildet dann das Tagesgespräch in allen Lokalen, im Theater, am Korso, kurzum, überall dort, wo sich Beograd trifft. Und sie wird lang und breit in der Beograder Presse behandelt.

Heute ist ein Elektrotechniker, Michael D b r a d o v i c, das Tagesgespräch. Wegen Michael sind eine ganze Reihe von Tagen eingelaufen. Eine hübsche Anzahl kleinerer, mittlerer und größerer Diebstähle sind darunter, eine noch viel größere Anzahl von Angelegenheiten, die sich mit der Herausforderung von Goldwaren und Schmuck — auf Raten befaßt, aber keine einzige Klage kam bisher wegen des Hauptverbrechens: Michael hatte eine legitime Frau und mehr als fünfzig zwanzig Jahre alte hoffnungsfreudige Bräute.

Und das kam so: Michael sagt es stolz beim Polizeiverhör und mit einem treuerzigen Gesicht: „Die Frauen sind mein Unglück, aber ich kann ohne Frauen nicht leben!“ Er ist ein tüchtiger Elektrotechniker, gar nicht arbeitslos, im Gegenteil, er findet immer Arbeit, sei es in seinem Hause, sei es als Wagenbremsen oder als Weichenwärter. Nur wenn eine Frau dazukommt, dann ist es aus. Dann muß er Geschenke machen und sich verloben und mit der Braut zusammenziehen, und dann ist das Unglück fertig. Dann kommt er nämlich, zum ersten Mal nach einem Monat, darauf, daß ihm die Braut nicht paßt und daß er sich getrennt hat. Dann verprügelt er sie oder jagt sie aus dem Haus oder verschwindet selbst, und dann bleibt die Braut allein und wartet auf ihn, bis er wieder zurückkommt — und ihr das Geld wieder bringt, das er sich noch nie vorher auszuliehen vergessen hat.

Heute scheinen ihm diese Mädchen alle zu vergehen. Auf eine einzige, hübsche Witwe, von der er nur 20 Dinar genommen hat und bei der die Brautzeit kaum einige Stunden gedauert hat, genau genommen, bei der es gar nicht zur Konsumierung der Brautzeit kam. Man weiß nicht genau, warum diese Witwe so böse auf Michael ist.

Die Diebstähle bestreitet er natürlich. Den Schmuck hat er gekauft, um seine Bräute zu bestechen. Was tut man nicht alles aus Liebe? In einem Falle hat er sogar einen Wech-

sel für den Schmutz gegeben, auf dem seine Frau unterschrieben war. In Wirklichkeit war es gar nicht seine Frau, sondern er hatte die Unterschrift seiner damaligen Braut, nämlich der, für die der Schmutz bestimmt war, gefälscht, und die glückliche Braut hatte dann den Bescheid eingekauft.

Ein anderes Mal hatte Michael den Kasten bei einem Verwandten erbrochen und etliche 400 Dinar herausgenommen, als eine andere Braut eine Reise nach Subotica machen wollte. Auch diese Braut hatte den Schaden erlitten.

Wie gesagt, die Bräute sind ihm gar nicht so böse, sie wundern sich nur, daß ihrer so viele sind, und die legitime Frau sieht mit einem gewissen Stolz auf ihren Mann, der es zusammengebracht, so viele andere Frauen zu dupieren. Unter den Bräuten befinden sich Artistinnen. Mit ihnen hatte Michael nicht viel Arbeit; noch am ersten Abend hatte er sich zumeist mit ihnen verlobt. Aber auch eine Schülerin der vierten Mittelschulklasse ist da und noch ein vierzehnjähriges Mädchen.

Michael war auf elf Stellen in der Stadt gemeldet; er besaß elf Absteigequartiere und überall hatte eine Braut auf ihn gewartet. Wie er die Verteilung aller Bräute auf diese wenigen Wohnungen zukunftsbebracht hat, möchte er erst erzählen müssen. Jedenfalls wird er, als die Konfrontation mit den ersten Bräuten stattfand, ein recht furchtbares und lässiges Gesicht, und es schien, als ob er vor der Behörde lange nicht so viel Angst hätte, als vor einer Generalversammlung seiner Bräute.

Michael wird jetzt dem Gerichte übergeben werden, um seine Strafe für die Diebstähle zu erwarten. Er behauptet, alles nur für die Frauen getan zu haben, ohne die er nicht leben könne. Die Frauen verurteilen ihm das Leben.

Kommt Michael aber einmal aus dem Arrest heraus, dann wird er langsam merken, daß die Frauen dem Manne das Leben auch verbittern können. Besonders wenn es sich um die runde Zahl von 25 Bräuten handelt und alle den armen Menschen für sich beanspruchen. Ob es Michael nicht vorzuziehen wird, im Arrest zu bleiben?

Die große Liebe der Kleinen „Schlo“

Die japanische Zeitung „Dzaka Nati“ bringt einen interessanten Bericht über das tragische Ende einer jungen Japanerin, Inu Schio, der Frau eines japanischen Offiziers. Der Bericht ist für die japanischen Familiensitten und für die Begriffe der hohen Moral, die im Lande der aufgehenden Sonne herrschen, ungemein charakteristisch. Die junge Inu-Schlo heiratete vor einem Jahr den Leutnant Inuza vom 37. Infanterieregiment. Vor einigen Wochen erhielt das Regiment den Befehl, sich an den mandchurischen Kriegsschauplatz zu begeben. Die kleine Schlo mußte in politischen Fragen wenig Bescheid. Sie hatte keine Ahnung von

der Mandchurei. Sie wußte nur, daß es ein kaltes Land sei, in dem ihr Mann für den Ruhm seines Vaterlandes kämpfen mußte. Von den alten Priestern hatte Schlo in ihrer Jugend häufig die Erzählung gehört, wie kriegende Völker nach dem Tode sich im Jenseits wieder vereinen. Daran glaubte sie fest und erschloß sich, dementsprechend zu handeln. Am Vorabend der Abreise ihres Gatten verfaßte Schlo folgenden Brief: „Mein Herz ist von einem Gefühl der Freude bewältigt, deren Größe ich in Worten nicht ausdrücken vermag. Meine Freude veranlaßt mich, freiwillig die Welt zu verlassen, damit Du in der Eternität mit mir in der Pflichterfüllung nicht gestört wirst. An Deiner Seite habe ich das schönste Jahr meines Lebens verbracht. Ich

weiß aber, daß es auch ein anderes Leben gibt, ein ewiges, glückliches Dasein für zwei Menschen, die sich lieben. In dieses Land der ewigen Glückseligkeit begehre ich mich jetzt und werde dort auf Dich warten. Man erzählte mir, daß die Mandchurei ein sehr kaltes Land ist. Ich bitte Dich, Deine Gesundheit zu schonen und Dich vor Erkältungen zu hüten. Anbei 40 Yen für Deine Sol daten.“ Nachdem Schlo diesen Brief verfaßt hatte, zog sie ihr Hochzeitskleid an, kniete auf einer weißen Strohmatte nieder und stieg sich einen langen Dolch ins Herz. — Am Tage darauf mußte sich Leutnant Inuza an Bord des Dampfers einschiffen, der ihn mit seinem Regiment nach der Mandchurei bringen sollte. Seine Frau wurde in seiner Abwesenheit beerdigt.

Der Feuerherd des Armenischen Vor der Erschließung der großen Tropfsteinhöhle der Welt in der Slowakei

Kaschau, 5. Februar.

Wie der morgige „Slovensky Bych o b“ mitteilt, wird Ende dieses Monats in der Slowakei die größte Tropfsteinhöhle der Welt, die sogenannte Domica-Höhle erschlossen werden, die nach dem Hügel benannt ist, in dessen Innern sie sich befindet. Die Höhle ist leicht zugänglich. Sie ist vier Kilometer lang und besteht aus einem Labyrinth von Gängen und saalgroßen Räumen. Die Tropfsteine haben eine besondere Form und bilden Schleier, Wasserfälle, Tropfsteinwäldchen und riesige fantastische Gebilde. Eine große Seltenheit der Höhle bilden die

korallenartigen Hügel, sowie große natürliche Wasserlöcher in einer Reihe von hintereinander gelegenen Seen. Die wissenschaftliche Erforschung der Höhle ergab, daß sie von Urmenschen bewohnt war. Es wurde auch der einzige Feuerherd aus der Urzeit hier gut erhalten gefunden. Gegenwärtig wird in der Höhle das elektrische Licht installiert, sowie Wege gerichtet. Auch ein Bach der mitten durch die Höhle fließt soll schiffbar gemacht werden. Die Höhle, die sich unweit der Ortschaft Plechnitz befindet wurde vor fünf Jahren durch einen Zufall von der Finanzwache entdeckt.

Wie „M 2“ entdeckt wurde

Das Boot durch einen Zufall entdeckt — Das U-Boot wird wahrscheinlich erst im Sommer gehoben werden können

London, 5. Februar. Nach der Auffindung des britischen U-Bootes „M 2“, das vor acht Tagen untergegangen war, werden folgende Einzelheiten bekannt: Die Taucher, die den Meeresgrund absuchten, waren zunächst auf ein völlig von Muscheln und Seetang umgebenes deutsches Unterseeboot gestoßen, das seit dem Kriege auf dem Meeresgrunde ruht. Sie wollten bereits wieder an die Oberfläche steigen, als sie zufälligerweise nur wenige Meter von dem Boot des deutschen U-Bootes entfernt das U-Boot „M 2“ entdeckten. Das U-Boot liegt in einer Tiefe von 108 Fuß, 5,8 Seemeilen von seinem Ausgangshafen Portland Bill entfernt. Tragisch ist die Tatsache, daß es bisher nicht gelungen war, das U-Boot zu entdecken, obwohl sich die Bergungs- und Rettungsversuche in der unmittelbaren Nähe der Fundstelle abgespielt haben. Daß sich noch irgend jemand von der Besatzung lebend in dem

U-Boot befinden könnte, wird als vollständig ausgeschlossen bezeichnet.

Ein Entschluß über die Hebung des U-Bootes ist noch nicht gefaßt worden. Zunächst wird die britische Admiralität durch ihre tüchtigsten Taucher das Boot eingehend untersuchen lassen. Möglicherweise wird von einer Bergung überhaupt Abstand genommen werden, wenn die Taucher in der Lage sind, in das Innere des Bootes einzudringen und die Ursache der Katastrophe einwandfrei festzustellen. Von ihrem Bericht wird es abhängen, ob man sich zu einer Hebung des U-Bootes entschließen wird oder nicht. Nach Ansicht der Sachverständigen besteht, selbst wenn die Bergungsarbeiten jetzt begonnen werden, nur wenig Aussicht, das U-Boot vor dem Sommer zu heben, da damit zu rechnen ist, daß die schlechte Witterung die Hebungsarbeiten überaus schwierig gestalten werde.

Film-Ecke

Mädchen in Uniform

Heute, Samstag haben wir Gelegenheit, im hiesigen Burg-Theater einen der besten Filme der Gegenwart zu sehen: „Mädchen in Uniform“. Ein ergreifender, intensiver Ausschnitt aus dem Leben eines Mädcheninstituts, die Tragödie eines jungen Stillschreitens, dessen unberührte Seele nach geistigen Kämpfen sich löst und der Doga matik und Einseitigkeit ihres Lebens und in Liebe zu — seiner Lehrerin entrennt. Es ist das psychopathologische Rätsel der heutigen Jugend, die gefesselt u. eingeengt ist in den Gesichtskreis einer wider natürlichen Dogmatik, und ergreifend folgt der Zuschauer den in ihrem Wechsel sich hegenden Kampf der jungen, sich nach Liebe sehnen den Seelen und dem leisen Hinübergleiten derselben zur sinnbegierigen, verwirrenden Erotik. Sittlich rein, doch treffend gezeichnet ist der seelische Werdegang dieser jungen Menschen. Prachtvoll die Bilder, die uns das Leben in dem Stillschreiten vor Augen führen. Eine glänzend gezeichnete Regie hat es verstanden, alles das in den Vordergrund des Auges und Ohres zu rücken, was dem Sinn und Zweck der Handlung entspricht. Prachtvoll die Gestaltung der jungen Mädelchen, der Oberin, der beiden Erzherzinnen. Ergreifend der schwere Kampf zwischen den Verleumdungen zweier verschiedener Weltanschauungen: zwischen der Oberin, die in ihrem knöchernen Dogma feststeht und nicht von Fortschritt und Freiheit vertrieben wird, und der jungen Erzherzinnen, die immer wieder Liebe, nicht als ein bloßes Mittel für die jungen Mädelchen fordert. „Mädchen in Uniform“ ist ein Film, den sich jeder, der nur ein wenig mit dem heutigen Leben zecht, unbedingt ansehen sollte.

Witz und Humor

Das letzte Mittel.

Eine alte Dame erhält den Besuch eines ihrer treuen Freunde, der mit vier Mädelchen die vier Ecken ihres Hauses bewohnen hat. Ganz außer Atem klagt er bei der Begrüßung: „Warum wohnen Sie nur so hoch, Verehrte, das ist eine Marel!“ — „Mein Freund“ antwortet die Dame „das ist das einzige Mittel, das mir noch bleibt um Männerherzen höher ziehen zu machen.“

Macht der Gewohnheit. Herr Meyer, der nie einen Volten Ware kauft, ohne den Preis zu drücken, fährt mit seiner Frau in die Berge. Im Jungsbrud tritt er an den Schalter und fragt: „Wann geht der Zug nach Wittenwald?“ — „Neun Uhr dreißig.“ — „Sagen Sie neun Uhr zwanzig — und ich nehme ihn.“

Feuilleton

Zeitgemäßes Gespräch a la mode

Von Erik Lorenzen.

„Nähen Sie ruhig mal 'ran! Die Ede hier ist gut. Der einzige Platz im ganzen Haus, wo man ungestört seine Zigarre rauchen kann.“

„Sie scheinen sich auszulernen. Aber recht haben Sie, im Rauchzimmer wird unermüdlich viel vom Geschäft geredet.“

„Was sollen die Leute bei den Zeiten reden? Man hört immer gern, daß der andere auch pleite ist. Das beruhigt. Wo wir alle pleite sind.“

„Sie auch?“

„Wie so gerade ich nicht? Im Gegenteil, ich bin der einzige, bei dem's mich nicht wundert.“

„Nanu!“

„Ja, sehen Sie, so etwas ist Bestimmung.“

„Ach, aber gläubig?“

„Nicht was man gewöhnlich so nennt. Mein Schicksal hängt an Menschen.“

„Wie das?“

„Ja, wissen Sie, ich rede sonst nicht darüber. Aber wenn man so im gemütlichen Winkel sitzt... Na also, das ist so wie beim Jäger. Wenn dem ein altes Weib über den Weg läuft, ist der Hase futsch. So kenne ich auch 'ne Sorte Frauen. Also, wenn mir die begegnet, ist das Schlammfahrig fertig.“

„Ja, das soll anderen Männern auch so gehen.“

„Nicht so, verstehen Sie. Ganz ohne Herz. Ich brauche sie bloß von weitem zu sehen, schon hängt irgend ein Bock daran.“

„Ach nein, und das wissen Sie nun so aus Erfahrung, haben das richtig beobachtet?“

„Ob ich habe. Sehen Sie, das habe ich dem Kriege schon angesehen. Da fahre ich also ganz ahnungslos nach Frankfurt, um mich bei 'ner Firma vorzustellen. Videner Posten als Verkäufer, große Sache. Na ja — Vaters Verbindungen. Komme ins Hotel, sitzt da am Tisch gegenüber ein Mädel, ein Mädel sage ich Ihnen. Natürlich ich junger Dachs forsch drauf los, die Kleine ist nicht abgeneigt, na und so weiter. Im Handumdrehen habe ich Postkarten, Posten, Zukunft, alles vergessen, gonzelte mit ihr in der Landschaft, und nach 'ner Woche, war der Ratzenjammer fertig. Mädel hin, Geld hin, Stellung hin, traurige Zukunft: als Null in der väterlichen Firma. Und das Donnerwetter zuhause. Sehen Sie, das war die Sorte.“

„Ja, ohne Zweifel, Pech.“

„Nun kommt aber das Wertwürdige. Das habe ich ermt viel später erfahren. Also der Junge, der damals den Posten gekriegt hat, fährt vierzehn Tage später mit einem Kunden über Land, die Pferde werden wild, rasen gegen einen Baum. Der Mann bricht das Genick — aus. Das wäre sonst mir passiert.“

„Also Glück im Unglück zuzufügen.“

„Ja, und denken Sie mal, so ist das immer. Ein großes Glend, aber nachher war's doch zu was gut. Fassen Sie auf! Während des Kriege liege ich im Lazarett, an der Ruhr litt ich. War schon ganz hübsch über'n Berg, sollte am nächsten Tag mit dem Zug

zur Genesungskompagnie. Da geht die Tür auf, herein kommt die neue Krankenschwester. Alle Wetter! denke ich. Und richtig, in der Nacht ist der Rückfall da: Fieber, Delirium, ich nett beisammen. Drei Wochen hab' ich noch fast gelesen.“

„Und wozu war das gut?“

„Dem Lazarettzug, mit dem ich fahren sollte, ist's schlecht gegangen. Fliegerbomben. Siebzehn Tote. Vielleicht wäre ich darunter gewesen.“

„Haben Sie noch mehr so interessante Erfahrungen?“

„Hausenweise. Vor sechs Jahren, ich war schon selbständig, habe ich ein Riesengeschäft in Aussicht. Ich mach' mich also auf den Weg. Habe ausgearbeitete Verträge, Unterlagen, Dokumente, alles fein säuberlich in der Aktentasche. In der Eisenbahn sitzt mir eine Weiblichkeit gegenüber, ich riskier' nur so ein halbes Auge, dann falle ich vor Schreck bald von der Bank. Ausgerechnet. Ich mach' also die Augen ganz fest zu, sie stodstet und und rede mir ein, ich habe sie gar nicht gesehen. Das sollte helfen. Als ich antam, war sie weg. Die Aktentasche auch. Mit allen Unterlagen. Ich konnte nur so wieder nach Hause fahren, das Geschäft wurde ohne gemacht.“

„Und?“

„Es war nicht schade drum. Nachher kam's raus: Es war 'ne Lustfische und gab bloß Scherereien mit dem Finanzamt.“

„Aber nun sagen Sie mal: Woran erkennen Sie denn eigentlich diese verhängnisvolle Art?“

„Ja, wissen Sie, das ist so 'ne ganz be-

stimmte Sorte. Klein, schlank, mit braunen Haaren, ganz biden, geraden Augenbrauen, blauen Lippen. Heute beim Essen sah Ihnen, glaub ich, 'ne Frau gegenüber. Sehen Sie, das ist sie.“

„Ach, deshalb sagten Sie vorhin, es sei kein Wunder, daß es Ihnen schlecht geht. weil Sie ihr jetzt wieder begegnet sind?“

„Na klar. Denken Sie mal, die begegnet mir nun immerfort und immerfort. Das muß ja schief gehen. Jedesmal, wenn ich sie gesehen habe, trau' ich mich nicht auf die Straße. Ich weiß ganz genau: Wenn ich hinkomme, ist der Teufel los. Kann ich anders als pleite sein?“

„Ja, aber da gehen Sie ihr doch in Gottesnamen aus dem Wege!“

„Das sagen Sie so. Wollen Sie mir mal erklären, wie ich das machen soll, wo ich doch mit ihr verheiratet bin?“

„Um alles in der Welt, Sie Unglücks mensch, wie konnten Sie aber auch eine Frau von der Sorte heiraten?“

„Boher hätte ich denn das vielleicht wissen sollen, he? Als ich sie nahm, sah sie doch ganz anders aus. Haare gefärbt. Augenbrauen rasiert, Lippen geschminkt, bit! Sie hat sich doch nachher erst so gemauert.“

„Und was denken Sie denn jetzt zu machen?“

„Was soll ich schon machen? Stillhalten tue ich. Wissen Sie, da ist ja denn auch noch eins. Bis jetzt war immer noch was 'ntes dabei. Darauf warte ich. Das muß ja auch mal kommen. Bloß ich denke und denke immerzu, sagen Sie mal, können Sie mir sagen, was bei der Sorte Gutes sein soll?“

HEUTE

GALA-REDOUTE DER SPORTWELT

Unlon-Säle

Unlon-Säle

HEUTE

>Im Lande des Lächelns<

>Im Lande des Lächelns<

Lokale Chronik

Samstag, den 6. Februar

Bluttat eines Irrsinnigen Tragischer Zwischenfall in einem Bacherndorfe

In Prebuzovje bei So. Martin am Bacherndorfe spielte sich dieser Tage eine furchterliche Tragödie ab, in deren Mittelpunkt ein Irrsinniger steht. Schon längere Zeit hindurch ist der dortige ehemalige Besitzer Joan K. o. geistesgestört, weshalb man ihn auch

brach blutüberströmt zusammen und starb in wenigen Minuten. Im Hause befand sich zur selben Zeit auch der 14jährige Knechtsohn Heinrich S. p. e. s. Auch ihn erfasste K. o., warf ihn zu Boden und drohte, den Knaben zu töten. K. o. zog den erschrockenen Knaben auf die Türschwelle und holte schon zum Schläge aus, als die übrigen Angehörigen herbeigeeilt kamen und K. o. zur Seite rissen. Dieser führte aber trotzdem den Schlag aus und traf den Knaben an der Stirne. Auch gegenüber den herbeigeeilten Hausbewohnern benahm sich K. o. äußerst heulisch, wobei er einen zweiten Nachbar leicht verletzte. K. o. begab sich daraufhin zum nächsten Tischler und bestellte einen Sarg für den auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Knaben. Erst als K. o. vom Tischler zurückkam, konnte er überwältigt und gefesselt werden. Der tragische Zwischenfall hat die dortige Landbevölkerung in größte Erregung versetzt.

REDOUTE

Faschingdienstag

RAPID-

in die Irrenanstalt bringen wollte, wo er jedoch wegen Platzmangels abgewiesen wurde. K. o. lebte seit dieser Zeit zu Hause und verhielt sich verhältnismäßig ruhig. Am Freitag auf Besuch kam, erlitt er aber einen derart heftigen Wutanfall, daß es erst nach heftigem Kampfe gelang, ihn unschädlich zu machen. Als nämlich K. o. den Nachbar im Hause bemerkte, holte er sich sofort eine Axt und schlug blindlings auf Zigarettenlos. Dieser

Absterben von Straßenbäumen

Wir erhielten von einem Freund unseres Maties nachstehende Zuschrift:

Dieser Tage durchwanderte ich zu Fuß die an der Banal- (früher Reichs-)straße Maribor-Kamnica-Selnica So. Oskalt gelegenen Ortschaften. Außer anderen Unzulänglichkeiten konnte ich die Wahrnehmung machen, daß die Obstbäume entlang dieses Straßenzuges rasch absterben. Der strenge Winter 1928/29 vernichtete wohl die Hälfte der schönen Obstbäume, die im Laufe der Jahre die frühere Straßenverwaltung gepflanzt hatte. An der Linie Kamnica-Brežernica bemerkte ich zwar, daß im letzten Jahr eine Anzahl von jungen Apfelbäumen gepflanzt wurde, im Sektor Selnica-Kala-So. Oskalt dagegen kein einziger; dagegen sind hier wieder viele Obstbäume abgestorben.

Die Straße wird bald zu beiden Seiten kahl sein; die schönen und besonders für den Fremden einladenden Gänge von blühenden Apfelbäumen werden verschwinden. Außerdem konnte ich die Feststellung machen, daß die jungen Bäume von den Rägern und den Beschädigungen durch die Fuhrleute gar nicht geschützt werden.

Ich weiß zwar nicht, in welchen Händen die Verwaltung dieser Straße, die Maribor mit Kamnica verbindet, liegt, ich möchte jedoch die Aufmerksamkeit der Banalverwaltung in Spüßana und der Bezirkshauptmannschaft in Maribor auf diese Angelegenheit lenken. Wenn wir so viel vom Fremdenverkehr sprechen, müssen wir auch darauf bedacht sein, unsere Gegend für den Fremden möglichst einladend zu machen.

Soweit mir bekannt, besitzt die Banalverwaltung in ihren Baumschulen viele tausend Setzlinge und Bäumchen, da wegen Geldmangels die Landwirte dieselben nicht bestellen können. Ich würde mir den Rat erlauben, diese Bäumchen entlang der breiten und verkehrsreicheren Banal- und Bezirksstraßen zu verpflanzen. Dann werden unsere Straßenzüge wieder den schönen Baum Schmuck aufweisen, wie ehemals.

Der neuer Vorstand des Mariborzer Hausbesitzervereines. In der dieser Tage abgehaltenen Jahreshauptversammlung des hiesigen Vereines der Hausbesitzer für Maribor und Umgebung wurden in den Vereinsvorstand die Herren Othmar Meglič, Stanko Sag, Max

Meršun, Dr. B. Marin, Ivan Kovacic, Alois Filipčič, Leopold Varta, Dr. F. Vasil, Albin Kovac, Vinko Vasič, Anton Paš und Jakob Lah berufen, während zu Rechnungsrevisoren die Herren August Copic, Rudolf Vobeh und Josef Serec gewählt wurden. In der gestern abgehaltenen Ausschusssitzung konstituierte sich der Ausschuss folgendermaßen: Obmann: Othmar Meglič. — Schriftführer: Dr. B. Marin. — Kassier: Max Meršun.

m. Anmeldung von ausländischen Schulden. Die Mariborzer Filiale der Nationalbank lädt alle Unternehmungen und Privatpersonen, die Schulden im Auslande besitzen, den Stand dieser Verpflichtungen vom 31. Dezember 1931 der Nationalbank spätestens bis 15. d. anzumelden. Parteien, die bis zu diesem Tage ihre Auslandsverpflichtungen nicht anmelden sollten, werden von der Nationalbank die Bewilligung zum Ankauf von Devisen sowie Begleitung dieser Schulden nicht erhalten. Die entsprechenden Drucksachen sind bei der Nationalbank sowie bei allen bevollmächtigten Geldinstituten erhältlich.

m. Anmeldung der Rentensteuer. Alle jene, die der Rentensteuer unterliegenden Einkünfte (Pacht von Grundstücken oder Einrichtungen, Untermieten für Leere oder oblierte Zimmer und Lokale, Zinsen von Darlehen, Geschäfts- und anderen Forderungen usw.) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist für die Vorlage der Steueranmeldung am 15. d. abläuft. Säumige werden 3% der Steuersumme als Geldstrafe zu entrichten haben.

m. Senator Dr. Frazek in Maribor. Der Senator und gewesene Minister Dr. Otto Frazek ist Freitag nachmittags mit dem Beograder Schnellzug in Maribor eingetroffen und hielt abends im Rahmen der Volksuniversität im gut besetzten Apollo-Saloon einen äußerst interessanten Vortrag über die soziale und Wirtschaftskrise in Deutschland. Der Staatsmann beschäftigte im Laufe des heutigen Vormittags mehrere hiesige wirtschaftliche Institutionen, darunter auch das Kraftwerk in Jala und kehrte nachmittags nach Zagreb zurück.

m. 400 Dinar Belohnung! Gestohlen wurde dieser Tage eine flache, hellbraune Reisetasche mit vernickelten Schlössern und mit 5 auf der Breite bezw. 4 Schnürröhren auf der Schmalseite. Die Tasche ist 65—70 cm. lang, 40—45 cm. breit und 15—20 cm. hoch, ein-

gefüllt in einen grüngrauen Leberzug aus Segelleinen mit vier hellgrauen Lederenden. Die Tasche ist grün gefüttert und mit einem eingebauten kompletten Reiseecessaire aus Glas und Eisenblech versehen. Für das Wiederfinden der Tasche ist eine Belohnung von 400 Dinar ausgeschrieben. Eventuelle Auffälligkeiten darüber mögen der Stadtpolizei bekanntgegeben werden.

m. Billiges Fleisch. Am Standplatz bei der städtischen Schlachthalle gelangen Montag, den 8. d. um 8 Uhr 200 Kilogramm Rindfleisch zum ermäßigten Preis von 5 Dinar pro Kilo zum Verkauf. Das Fleisch wird im Höchstmaß bis zu 2 Kilo an eine Person abgegeben.

m. Ein eintägiger Kurs über den Redenschritt findet Montag, den 13. d. von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr an der hiesigen Ob- und Weinschule statt. Der Unterricht ist theoretisch und praktisch.

m. Saluten, Devisen und der Fasching. Um die Schwierigkeiten der Devisenverordnungen zu überbrücken, tritt der Sportklub „Rapid“ am Faschingdienstag ohne Devise vor die Öffentlichkeit. Lediglich das imaginäre Wort RAKERHIN soll sämtliche Illusionen offen lassen für die erwartungsvollen Besucher. Das Blühtandesamt sorgt an diesem Abend für die Parität der Stimmung. Es wird an diesem Abend ein Ueberfluß an Edelvaluta vorhanden sein, das ist unbezahlbarer Humor und Faschingsfreude, um welche Werte sogar die B. J. Z. den Sportklub „Rapid“ und die Besucher seiner Redoute beneiden kann. Eine Ueberraschung wird der Sportklub „Rapid“ seinen Besuchern am Faschingdienstag dadurch bereiten, daß eine alpine Tanzgruppe Musterstücke vorführen

RIESEN-

wird, die gewiß den Beifall der Besucherschaft auslösen werden. Obwohl kein Kostümzwang herrscht, sind bereits eine Reihe origineller Masken und Gruppen angefertigt. Indische Fakire, Cowboys, Kraker, Spanierinnen und die lustigen Bacherer haben bereits ihr Erscheinen zugesagt. Für Herz und Magen ist in jeder Beziehung gesorgt. Fröhlichkeit soll die Devise des Abends sein und ein bißchen von der Mentalität des Diebes „Verkauf's mei G'wand, i fahr' in Hiesmel“ soll jeder Besucher zur Redoute mitbringen. Und jetzt noch im Ernste: Sollte jemand aus Versehen eine G i n l a d u n g nicht erhalten haben, so möge er sich dieselbe in den Kartenvorverkaufsstellen Höfer, Büdelschmidt und Birich besorgen.

m. Erneuert die Markierung am „Kozjak“! Die Markierungen im hiesigen Abschnitt des „Kozjak“ (Kopradgebirge) entsprechen schon lange nicht mehr ihrem Zweck. Insbesondere der beliebte und überaus dankbare Rundgang durch den Sturmgraben nach So. Dub und weiter über So. Kriz auf den Mariborberg bedarf dringend einer neuen Markierung.

m. An gute Menschenherzen wendet sich eine lechzende Jwaalidenfamilie, die, aller Mittel entblößt, der größten Not preisgegeben ist. Die städtische Nothilfeaktion kommt für diese bedauernswerten und wirklich unterstützungsbedürftigen Leute nicht in Frage, da sie außerhalb der Stadt wohnen. Die Not der Vater, sondern auch einige Kinder krank darniederliegen. Spenden übernimmt die „Mariborzer Zeitung“.

m. Heu- und Strohmärkte. Am 6. d. 6. Februar. Die Zufuhren beliefen sich auf 7 Wagen Heu, 2 Wagen Grummet und 3 Wagen Stroh. Heu wurde zu 80—85, Grummet

zu 70—80 und Stroh zu 65—70 Dinar per 100 Kilo gehandelt.

m. M. G. B. Die nächste Herrenprobe am Faschingmontag. 18

m. Wetterbericht vom 6. Februar 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 27, Barometerstand 755, Temperatur — 6,5, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

m. Apothekenachtdienst. Von Sonntag, den 7. d. mittags bis nächsten Sonntag verbleibt die Magdalenen-Apothek (Mag. Pharm. Savost) am Kralja Petra trg den Nachtdienst.

* Hotel Halbwil. Faschingsonntag abends die original „Bacherer“. 1626

* Heute Samstag „Frühling an der Adria“ Kabarett, Maskentanzkonkurrenz usw. Sonntag Nachmittagsvorstellung Belisa Savarna.

* Gasthaus Pefel, Radvanje. Frische Selch und Bratwürste. Im Ausverkauf nur erstklassige Pefelerer Weine. 1633

* Die Musiksektion der Freiw. Feuerwehr in Studenci veranstaltet Sonntag, den 7. Februar im Gasthause Spuraj eine Fasching-Unterhaltung mit reichhaltigem Programm. Beginn 4 Uhr nachm. Freunde und Gönner des Vereines sind hiezu höflichst eingeladen.

* Schrammeltanzert Schmid Sigi bei Piderer Burgunder in Radvanje bei Pijunber. Hausmusikpfeifen (Boganzin). Prima Leberwürste. 1634

* Der Gesangsverein „Zarja“ in Dobrozie veranstaltet Sonntag, den 7. d. um 16 Uhr im Gasthaus Kencelj eine Faschingsunterhaltung, wobei das Volksstück „Zupanova Mida“ zur Aufführung gelangt. Ueberdies Gesang und lustige Belustigungen. Am zahlreichen Besuch erucht der Ausverkauf. 20

* Sanatorium in Maribor, Gosposka ul. 49, Tel. 2358, Leiter Chirurg Dr. Černič Mirko. Modernst eingerichtet für operative Fälle. Diathermie, Höhenkammer, Tonikator, „Hala“-Lampe, Entrocleaner. 12051

* Hallo! Wohin am Sonntag? Zum Knup Leš, Glavni trg 8, Wurst- und Krapien-Schmaus mit Konzert. 1620

* Grapholog Rarmah ist den letzten Tag in Maribor am 9. Februar im Hotel Halbwil. 1619

* Ein großer Faschingsrummel in Studenci findet am Faschingdienstag, den 9. d. im Gasthause Algo statt, welcher von der Freiw. Feuerwehr veranstaltet wird. Reichhaltiges Programm. Alle Tanzlustigen, die den letzten Faschingstag lustig und fidel verbringen wollen, werden herzlich eingeladen. 18

RUMMEL

Unlon-Säle

* „Zur Linde“ (Anderle). Faschingsonntag Montag und Faschingdienstag Wurstschmaus und neue Schlagerkonzerte. Guter Bechweg.

* Auf allgemeinen Wunsch meiner geschätzten Gäste Faschingdienstag wiederholt Hausunterhaltung im Restaurant Nichtig. Morgen, Sonntag Wurstschmaus. 1625

* Tanzunterhaltung. Heute abends im „Marodni dom“ große Tanzunterhaltung d. Gesangs- und Tanztanzvereines der Finanzkontrolle „Danica“. Im großen Saale wird die Militärkapelle, im kleinen Saale dagegen die Tanztanzkapelle „Danica“ aufspielen. Eintritt 10 Din. Eingang von d. Kopaliska ulica. Stiegenhaus und Gänge geöffnet. Für zahlreichen Besuch empfiehlt sich der Vorstand. 19

* Dr. Vladimir Pavličić, Sektionschef i. P., Beograd, Kolarčeva ul. 1, erteilt Informationen über laufende Angelegenheiten bei allen Ministerien und Behörden in Beograd. 1548

* Heute Samstag „Edelweiß“ - Familienabend bei Halbwild. 17

* Die Freiwillige Feuerwehr in Pesnica veranstaltet am 7. d. um 15 Uhr in den Lokalitäten des Gasthofes Klug in Pesnica ihr Gründungsfeiern. Die Musik besorgt ein beliebtes Mariborer Salonorchester. Um zahlreichen Besuch bittet der Ausschuss. 15

* „Savita“ — die vitaminhaltige Kost. Vitamine sind das Wertvollste unserer Nahrung. Darum wird in der ganzen Welt Rohkost und besonders Obst als solches propagiert. Obst in Schokolade „Savita“ enthält: Datteln, Sultaninen, Smyrna-Feigen, Marillen, Nüsse und Pflaumen, eine nicht nur nahrhafte, sondern auch ungemein schmackhafte Speise. Nur unter dem Namen „Savita“ in Säcken zu 5 Dinar in den Geschäften. Greifen Sie danach. 1201

* Maskenball beim Gastwirt, Terno, am Dienstag, Eintritt frei. 1821

* Heringsmaus. Am Mittwochabend findet im Gasthause Balon (Mottl) in Poberke ein Heringsmaus statt. Beginn um 17 Uhr.

* Man begreife das ungemein Besondere der merkwürdigen Wirkungsweise des „Obols“. Während andere Mund- u. Zahnpflegemittel, soweit sie für die tägliche Zahnpflege überhaupt in Betracht kommen, lediglich während der wenigen Sekunden des Mundreinigens ihre Wirkung ausüben, wirkt das Obol noch stundenlang nach. Durch diese ganz eigenartige Dauerwirkung des Obols werden die zahnzerstörenden Gärungs- und Säureprozesse im Mund stundenlang gehemmt, bezw. unterdrückt.

Bei Vergiftungserscheinungen hervorgerufen durch verdorbene Nahrungsmittel, bildet die sofortige Anwendung des natürlichen „Obols“ ein wertvolles Hilfsmittel. Zahlreiche Ärzte wenden das „Obol“-Mittel auch bei hochgradigen Gärungs- und Vergiftungsvorgängen im Magen-Darmtrakt mit günstigem Erfolg an.

Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung

Die Freiwillige Feuerwehr und Rettungsabteilung in Maribor hält am Samstag, den 13. Februar 1933, um 20 Uhr, im Sitzungssaal des Depots (Korona cesta 12/2.) ihre Jahreshauptversammlung ab.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Verhandlungschrift der vorjährigen Hauptversammlung vom 21. Februar 1931.
2. Tätigkeitsbericht über das abgelaufene 61. Vereinsjahr.
3. Kassabericht.
4. Bericht der Rechnungsrevisoren.
5. Wahl des Feuerwehrausschusses.
6. Wahl der Rechnungsrevisoren.
7. Wahl eines ständigen Kameradschaftsausschusses.
8. Bestimmung des Jahresbetrages der unterstützenden Mitglieder.
9. Uffälliges. (Unter diesem Punkt fallende Urträge sind längstens 24 Stunden vor Beginn dieser Versammlung beim Kommando schriftlich einzubringen, andernfalls sie nicht in Behandlung genommen werden.)

Ist zur angegebenen Zeit die erforderliche Anzahl der ausübenden Mitglieder nicht erschienen, so findet an demselben Tage um 20.30 Uhr eine zweite Hauptversammlung mit der gleichen Tagesordnung statt, welche bei jeder Stimmenzahl beschlussfähig ist.

Zu dieser Versammlung ergreift an alle Ehren-, ausübenden und unterstützenden Mitglieder, weiters an die Schutzmannschaft, sowie Freunde und Gönner unserer Institution die höfliche Einladung.

Der Hauptmann: Hans Koller.

Freiwillige Feuerwehr Maribor

Zur Übernahme der Vereinskasse für Sonntag, den 7. Februar 1933 ist der 2. Zug kommandiert. Kommandant Brandmeister Armin Tutta.

Telefonnummern für Feuer- und Unfallmeldungen: 2224 und 2336.

Bei Stuhlversstopfung

hilft das Naturprodukt

Neda-Früchtewürfel

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Musik

p. Klavierkonzert. Freitag, den 12. d. veranstaltet die hiesige „Glasbena Matka“ ein Klavierkonzert des bekannten Zagreber Virtuosen Peter Dumitšić. Das Konzert dürfte wieder regem Interesse begegnen.

p. Gogols „Feld“. Wird am 8. d. vom Ensemble des Mariborer Theaters im hiesigen Stadttheater aufgeführt. Das Stück, eine der besten Komödien der russischen Literatur, erzielte bei den bisherigen Aufführungen einen außergewöhnlichen Erfolg.

p. Die Gastwirtegenossenschaft von Istrien und Umgebung hält Donnerstag, den 11. d. ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Die Tagesordnung sieht außer den üblichen Tätigkeitsberichten die Ueberreichung von Diplomen an mehrere verdienstvolle Gastwirte vor.

p. Abschluss des Faschings. Mit einer großzügigen Veranstaltung wird heute am 9. d. im Vereins Hause der Fasching abgeschlossen werden. Für den Abend werden bereits ganz außergewöhnliche Vorbereitungen getroffen. Die Tanzmusik wird das beliebte Jazzorchester der Stadtkapelle unter Leitung seines unermüdbaren Dirigenten Herrn Philipp Bernar d. besorgen. Außer modernen Jazzschlagern werden auch melodische Walzer zum Tanz aufspielen.

p. Wochenbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr. Vom 7. bis 14. Februar versteht die dritte Kette des zweiten Zuges mit Brandmeister Breznig und Kottführer Matkatsch die Feuerbereitschaft, während Chauffeur Omulek, Kottführer Kropf sowie Matkatsch Paul und Ametec Karl von der Sanitätsmannschaft den Rettungsdienst innehaben.

p. Den Apothekenabschluss versteht bis einschließlich 12. d. die Apotheke „Zum Mohren“ (Mag. Pharm. Molitor).

p. Im Stadtkino gelangt der herrliche Film „Die große Liebe der schönen Betty“ zur Vorführung.

Katarrhe, Husten, Heiserkeit finden rasche Heilung durch Gleichenerberger Konstantinquelle. In Apotheken, Drogerien und Spezialgeschäften erhältlich.

Musik Dravograd

g. Der Verschönerungsverein hielt dieser Tage seine Jahreshauptversammlung ab. Zum Präses wurde Herr Dr. Gracelj gewählt während die übrigen Vereinsfunktionen die Herren Bürgermeister Guido, Hotelier Sušteršič, Postmeister Kert, Gemeindefreier Rabič, Spenglermeister Zagore, Forstmeister Verdnik und Kaufmann Vorder bekleiden.

g. Schadenfeuer. In Rojle vrh brach beim Besitzer Janko vulgo Polodnik ein Feuer aus, das das Wirtschaftsgebäude vollkommen einäscherte. Dem Brande fielen außerdem noch 10 Schafe, 1 Flegel und 9 Kühe zum Opfer. Ein Knecht, der im Stall schlief, konnte im letzten Augenblick gerettet werden, doch erlitt er hierbei schwere Brandwunden.

Musik Celje

c. Schulinspektion. Gegenwärtig weist in Celje der Inspektor des Unterrichtsministeriums Herr Milutin Mihajlovič. Donnerstag vormittags nahm er an der Strohmayersfeier in der Krabenvolksschule teil.

c. Der erste flüchtige Patient aus der Irrenanstalt in Novo Celje. Mittwoch, den 8. d. entflohen aus der neuen Irrenanstalt in Novo Celje der 48jährige Geistesranke Karl Stollaker aus Kocvje.

c. Fußballwettkampf. Sonntag, den 7. d. um 15 Uhr findet auf dem Sportplatz beim Jelenkeller ein Freundschaftsspiel zwischen dem „Athletiksportklub“ und dem Sportklub „Olymp“ aus Gaberje statt. Um 13.30 Uhr geht ein Wettkampf der Reservisten beider Mannschaften vor sich.

c. Kinder-Faschingsaufführung. Sonntag, den 7. d. um 15 Uhr findet in der Umgebungsvolksschule eine Aufführung statt, bei der die Schüler in scherzhaften Einzelrollen sowie in einem Einakter auftreten werden.

c. Ein Kurs für Zubereitung von Rohkost findet Samstag, den 13. d. von 18. bis 22 Uhr abends in der Umgebungsvolksschule statt. Anmeldungen werden entgegengenommen bei der Lehrerin Frau Kroat in der

Umgebungsvolksschule, 1. b. Klasse. Jeder Teilnehmer hat einen Beitrag von 50 Dinar zu bezahlen.

c. Zwei Sportkämpfe, lautend auf die Namen Bino und Slavica Baumgartner, wurden gefunden. Die Eigentümer mögen sich bei der Stadtpolizei melden.

c. Den Apothekenabschluss versteht von Samstag, den 6. d. bis einschließlich Freitag, den 12. d. die Kreuzapotheke in der Kralja Petra cesta.

c. Freie Feuerwehr. Wochenbericht hat von Sonntag, den 7. d. bis einschließlich Samstag, den 13. d. der 2. Zug unter Kommando des Herren Josef Prokofschel.

c. Stadtkino. Sonntag und Montag gelangt die Tonfilmoperette „Meine Frau, die Hochstaplerin“ mit Käthe Kagy in der Hauptrolle zur Vorführung.

Musik Vitanje

ff. Trauungen. Dieser Tage wurden in der hiesigen Pfarrkirche Herr Roland Wobisch mit Fräulein Helene Tepej und der Schneidermeister Herr Ferdinand Rewa mit Fräulein Therese Fleg getraut. Beiden neuvermählten Paaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

ff. Der letzte Feuerwehrball, der in den Räumlichkeiten des Gasthauses Vitanje stattfand, nahm einen recht animierten Verlauf. Die Tanzmusik besorgte die bekannte Jazzkapelle aus Dopolnica.

Musik Ljubomer

ff. Vortrag. Der hiesige Ortsausschuss des Roten Kreuzes veranstaltet Sonntag, den 7. d. einen belehrenden Vortrag im Saale des „Kratki dom“ mit dem Beginn um halb 14 Uhr. Herr Inspektor Westner aus Ljubljana wird über den Schutz der Zivilbevölkerung im Falle eines Angriffs sprechen. Da das Thema interessant ist, ist ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

ff. Ein seltsamer Fall. Der vor einigen Monaten verstorbene Besitzer Janko Gracelj hinterließ sein ziemlich beträchtliches Vermögen der hiesigen Kirche. Da es sich jedoch vor einiger Zeit erwies, daß die Erbin an Legaten, Tagen und Rechnungen den für die heutigen Verhältnisse ziemlich beträchtlichen Betrag von 70.000 Dinar anzufordern müßte, so hat sie lieber auf die Erbschaft verzichtet. Als Erben kommen jetzt die Schwäger des Erblassers in Betracht.

ff. Kellerinspektion. Der Kellerinspektor R. Zmacek revidierte vor einigen Tagen die Weinkeller der hiesigen Gastwirte und beanstandete in einem Falle den Verkauf von Flaschenwein.

ff. Der Feuerwehrball, der am 2. d. im Gasthause Strasser stattfand, wies zahlreichen Besuch auf. Die Tanzband „White Star“ aus Maribor trug viel zum Gelingen der Veranstaltung bei.

Musik Varazdin

v. Die hiesige Bürgergarde veranstaltet am 6. d. eine Tanzunterhaltung. Die Musik besorgt die Militärkapelle.

v. In der Volkshochschule sprach vergangenen Sonntag der Bezirkschulinspektor Matko Rubinič über das Leben und Wirken des Bischofs Jurjo Dobrila. Am 4. d. fand eine Strohmayer-Akademie statt.

v. In fünf Jahren schwerer Kerkers wurde der Bauernbursche Bino Klančič vor dem hiesigen Kreisgericht verurteilt, weil er seinen Kameraden Josef Kunstet fast ohne jeglichen Grund niederschossen hatte.

Ein Tragikünstler. Der kleine Bista hat seine Mutter durch seine unzähligen Fragen derart ermüdet, daß ihre Geduld erschöpft ist und sie ihn ärgerlich zu Bett bringt. Nach einer Weile überlegt aber die Mama, daß es nicht richtig gehandelt sei, das willensdürstige Kind wegen seiner Wissbegierde zu strafen. Sie schleicht also auf den Zehenspitzen ins Kinderzimmer und findet ihren Liebling im Bette, zwischen Schlaf und Tränen kämpfend. „Mama“, ruft die Mutter, „ich bin nicht mehr klein, wenn du mich noch was Wichtiges lehren willst, so tue es mir.“ — Nach einem Nachdenken fragt Bista schüchtern: „Du Mama, wie weit kann eine Kiste spucken.“

Kino

Burg-Tonino. Samstag und Montag um halb 15 und halb 17 Uhr sowie Sonntag um halb 11 Uhr „Nacht und Tag“ „Nacht und Tag“ Ein lehrreicher Kulturfilm aus den noch unerforschten Erdteilen. Neugierig niedrige Vollspreise. — Abends der große Sensationsklager „Mädchen in Uniform“, der herrlichste deutsche Sprech- und Tonfilmklager, der ausschließlich Frauen in den Hauptrollen sieht. Ein Prachtfilm, von Liebe und Treue durchdrungen, der überall als der beste Film des vergangenen Jahres bezeichnet wird.

Union-Tonino. Ein Marsches erstes Auftreten im Tonfilm. Die berühmte Künstlerin spielt im glänzenden Lustspiel „Gräfin die Hauptrolle. Ein Filmereignis mit viel Musik und Gesang.

Musik aller Welt

Eine Soubrette... per Nachnahme!

Die rumänische Hafenstadt Konstanza hatte vor kurzem eine Sensation. Eine Sängerin trat an Bord eines Mittelmeerdampfers in Konstanza... per Nachnahme ein. Der Direktor eines großen Varietetheaters verpflichtete eine italienische Soubrette, die zuletzt in Alexandrien auftrat, für seine Bühne. Die Sängerin nahm das Angebot an, konnte aber die Seereise nicht antreten, da ihre Gage in Alexandrien vom Gerichtsvollzieher gepfändet war. Sie bat den Direktor schriftlich, um Ueberweisung des Rückgelde. Der Direktor war zwar bereit, die Sängerin in dieser Beziehung entgegenzukommen, mußte aber befürchten, daß auch seine Ueberweisung von dem Gerichtsvollzieher mit Beschlagnahme belegt wird.

Er kam auf den eigenartigen Gedanken, mit der Schiffsahrtsgesellschaft einen Vertrag abzuschließen, auf Grund dessen diese die Verpflichtung übernahm, die Sängerin aus Ägypten nach Rumänien ohne Fahrkarten zu befördern und gegen Nachnahme beim Eintreffen des Dampfers in Konstanza anzuhändigen. An Bord des Dampfers lebte die Soubrette in Saub und Braus. Sie wollte, daß ihre Reisekosten vom Varietee-Direktor vertragsgemäß voll und ganz beglichen werden müssen und sparte mit den Ausgaben nicht. Seit floß in Strömen und die erlebten Gerichte wurden der Sängerin während der Ueberfahrt serviert. Statt 2700 Dinar, die die Fahrt von Alexandrien bis Konstanza betrug, mußte der Direktor 13.000 Dinar bezahlen. Es blieb ihm nichts anderes übrig, da der Kapitän sich weigerte, die Soubrette auszuliefern.

Die niedrigste Temperatur.

Der bekannte holländische Physiker Prof. Dr. A. E. J. van der Kerkhof hat durch seine Experimente auf dem Gebiete der Kälte erzeugung von sich reden gemacht hat, indem er auf einer wissenschaftlichen Zusammenkunft mit, daß es ihm im Kryogen-Laboratorium zu Leiden gelungen sei, einen Raum von 10 Kubikmeter auf 0,77 Grad K. abzukühlen. Dies ist die niedrigste Temperatur, die, soweit bekannt, bisher auf der Erde zu verzeichnen gewesen ist.

Buchbinderei

der Mariborska t'arna, Maribor, Turčeva ulica 4, empfiehlt sich zur Herstellung von Geschäftsbüchern, Salbanten, Journalen, Strazas, in toller und billiger Ausführung.



Ausführung sämtlicher Buchbinderarbeiten

Wirtschaftliche Rundschau

Finland, der neue Weinkonsument

Beograder Dienst der „Mariborger Zeitung“.

Mit der Abschaffung der Prohibition in Finnland, ist in Europa ein neues Konsumland für Wein, wie es schon lange notwendig gesucht wurde, entstanden. Die gesamte europäische Weinproduktion leidet unter der enormen Stodung auf allen Märkten, die sich nicht nur in der Vergrößerung der heimischen Produktion der Konsumländer, sondern auch im allgemeinen Rückgang des Konsums ausdrückt. Dazu kommen noch die verschiedenen künstlichen Importbeschränkungen, wie sie z. B. neuestens in der Schweiz bestehen, aber auch in vielen anderen Staaten schon längst eingeführt wurden.

Obwohl die Weinpreise einen unerhörten Tiefstand erreicht haben, mußte dadurch die Nachfrage fallen. So kam es, daß z. B. in Jugoslawien große Quantitäten unverkauften Weines Lagernd sind.

Finnland wird anfangs wohl nicht als der starke und große Verbraucher in Frage kommen, doch kann man annehmen, daß sich der Umsatz dort im Laufe der Zeit steigern wird und daß es möglich ist, mit besonderen Qualitäten den Geschmack des Konsumenten zu gewinnen.

Um den jedoch erwarteten regellosen Zustrom von verschiedenen Weinsorten nach Finnland einigermaßen einzudämmen, hat sich jetzt in Helsinki eine große Gesellschaft gebildet, an der auch der Staat beteiligt ist und die das Monopol für die Einfuhr und den Verkauf von Wein für ganz Finnland erhalten hat.

Die Gesellschaft ist jetzt dabei, ein Statut zu erarbeiten, das die Qualität der einzuführenden Getränke genau bestimmt. Nach den bereits vorliegenden Bestimmungen wird man nach Finnland nur Weine stabilisierter Qualitäten, die sich in den Märkten auszeichnen müssen, einführen dürfen. Selbstverständlich können von einer Seite auch mehrere Qualitäten importiert werden, doch dürfen diese Qualitäten nicht gewechselt werden und müssen systemisiert sein.

Der Verkauf soll nur in Dollar, franko

Ladungsplatz in Helsinki erfolgen. Die Angebote sind am besten einzuweisen an das jugoslawische Konsulat in Helsinki zu stellen, doch wird man sich später auch mit der finnischen Gesellschaft direkt in Verbindung setzen können. Die Gesellschaft wird eine Reihe von Agenten empfehlen, die jedwede Vermittlung zwischen dem jugoslawischen Exporteur und dem Konsum darstellen können.

Aus den vorliegenden Daten ergibt sich, daß Finnland besonders für das Draubanat als Abnehmer in Betracht kommen kann, doch wird man sich bei Anbahnung dieser neuen Verbindungen streng an die vorgegebenen Bedingungen halten müssen und darf nicht in den leider immer wieder beobachteten Fehler verfallen, Mißware bereitzustellen. Gerade für die Weine aus dem Draubanat ist eine solche neue Verbindung lebenswichtig, umso mehr als die Ausfuhr nach der Schweiz jetzt gedrosselt ist. Wird die Sache jetzt gut angepaßt, kann es gelingen, den gesamten qualitätsreinen Uberschuß abzusetzen und dabei einen ständigen Abnehmer für die künftigen Jahre zu gewinnen; doch müßte mit der Vorarbeit sofort begonnen werden, da es sicher ist, daß auch andere Exportgebiete, besonders aber Griechenland, scharf daran sein werden, den neuen Markt für sich zu gewinnen.

Wie man erfährt, ist das jugoslawische Konsulat in Helsinki schon genau informiert und wird die beste Verbindung mit allen Interessenten herstellen, wenn auch der Termin des Einfuhrbeginnes noch nicht genau festgestellt ist. Immerhin ist es notwendig, zeitgerecht mit der Organisation des Exportes zu beginnen. Bemerkenswert ist auch, daß die Kellerei für die verschiedenen Weinsorten durch die einzelnen Agenturen in Finnland erfolgt und daß es wahrscheinlich jene Sorte zum besten Absatz bringen wird, die neben guter Qualität auch die geeignetste Kellerei für sich aufzuweisen hat.

Jetzt wäre an der Zeit, daß die Regie-

rung unserem bedrängten Weinexport an die Hand ginge und die durchgreifendste nationale Propaganda in Finnland ermöglicht, wobei es freilich auch zu einem Entgegenkommen bei allen Abgaben und Frachten kommen müßte.

Der Staatshaushalt 1932-33

Finanzminister Dr. G. J. J. J. hat den Staatshaushalt für das Finanzjahr 1932/33 der Nationalversammlung vorgelegt und denselben eingehend dargelegt. Das neue Budget ist auf realer Grundlage aufgestellt und vollkommen ins Gleichgewicht gebracht. Bei der Ausarbeitung wurde auf die durch die Weltwirtschaftskrise bedingte geringere Steuerkraft der Bevölkerung in weitestgehendem Maße Rücksicht genommen. Das Sparprinzip bei den Ausgaben tritt überall in Erscheinung. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf 11.400.000 Din.; ebenso betragen die Einnahmen. Das Budget ist somit um volle 1.810.303,354 Dinar niedriger gehalten als das bisherige, für das Finanzjahr 1931/32 festgesetzte.

Die allgemeine Staatsverwaltung erfordert 7.550.907,708 Millionen Dinar Ausgaben, die sich nach Ressorts folgendermaßen aufteilen: Oberste Staatsverwaltung 153.151,227, Pensionen und Invalidenrenten 373.158,735, Staatschulden 1.558,711,039, Justizministerium 381,250,805, Unterrichtsministerium 805,853,806, Außenministerium 138,371,442, Innenministerium 558,886,360, Finanzministerium 319,557,802, Heeres- u. Marineministerium 2.132,293,563, Bautenministerium 198,883,840, Verkehrsministerium 101,284,390, Landwirtschaftsministerium 56,438,536, Handelsministerium 50,106,655, Ministerium für Sozialpolitik und Gesundheitswesen 162,063,739, Reservefonds 30,000,000 Dinar.

Was nun die einzelnen Anstalten und staatlichen Unternehmungen betrifft, erfordern dieselben im Unterrichtsbereich 24.065,851, Finanzen 642.348,841, Ver-

kehr 2.692,101,452, Landwirtschaft 56 Millionen 193.350, Handel und Industrie 16,254,652, Forste und Bergwerke 349 Millionen 378,961, Sozialpolitik und Gesundheitswesen 67,849,195, zusammen Dinar 3.849,202.

Die Einnahmen setzen an direkten Steuern 1625 Millionen Dinar vor, u. zw. Bodensteuer, 510, Gebäudesteuer 260, Erwerbssteuer 200, Reinkommensteuer 30, Gesellschaftsteuer 160 und Lohnsteuer 200 Millionen; ferner an direkten Steuern 3220 Millionen, davon Junggeviertensteuer 2, Warenumschlagsteuer 300, Militärsteuer 50, rückständige Steuern 50, Verzehrgeldsteuer 800, Stempel 875, Unterlassenschaftssteuer 275, Schenkungssteuer 70, Zölle 1100 Millionen Dinar. Die Unternehmungen des Staates werden auf 4.022,612,710, verschiedene Einkünfte d. Ministeriums für Sozialpolitik auf 163 Millionen 120,930 und die außerordentlichen Einnahmen an direkten Steuern auf 50 Millionen Dinar geschätzt. Der Finanzdienst dürfte 30 Millionen Dinar einbringen.

X Borsenmarkt. Maribor, 5. Febr. Der Auftrieb belief sich auf 98 Stück. Die Kauflust war ziemlich groß; verkauft wurden 53 Stück. Es notierten per Stück: 7 bis 9 Wochen alte Jungschweine 80 bis 90, 3 bis 4 Monate 150 bis 250, 5 bis 7 Monate 350 bis 400, 8 bis 10 Monate 450 bis 500, einjährige 800 bis 900; das kilo Lebendgewicht 6,50 bis 7,25, Schlachtgewicht 9 bis 10,50 Dinar.

X Erfassung der Bauernschulden. Die Banalverwaltung richtete an die Volkswirtschaft, öffentlichen Körperschaften usw. die Aufforderung, über die Verschuldung der Landwirte im Draubanat eingehend Bericht zu erstatten. Da bisher noch nicht alle Stellen der Aufforderung nachgekommen sind, werden dieselben nochmals angewiesen, die Berichte bis spätestens 12. d. der Banalverwaltung vorzulegen.

X Festigung der jugoslawischen Staatspapiere. In der letzten Zeit ist auf den jugoslawischen Effektenmärkten eine nicht unbedeutende Festigung der Staatspapiere zu verzeichnen, die mit der Kuponeinföhrung der Kriegsschadenrente im Zusammenhang stehen dürfte. Im vergangenen Herbst war das Gerücht verbreitet, daß der Staat wegen des deutschen Reparationsmoratoriums den Kupon nicht einlösen werde. Obwohl die Regierung diese in Umlauf gesetzten Ge-

Karuffel um Gifela

Roman von Bodo M. Vogel

Copyright by M. Feuchtwanger Halle (Saale)

1. Kapitel

Die Exzeption.

Die Vorlesungsausschüsse gab die Straße frei; das Auto bog vom nördlichen Kurfürstendamm in eine ruhige Seitenstraße ein und hielt vor der „Exzeption-Bar“. Ein feiner Regen lag über Berlin. Rausch, der Portier, stürzte mit einem roten roten Schirm heran, während ein grün-lieferter Page die Tür des Wagens aufriß. Ein elegant gekleideter, älterer Herr stieg aus, bezahlte den Chauffeur mit mehreren Geldstücken und verzögerte großartig. Rückgabe des Kleingeldes.

„In Abend! Rausch!“

Der Portier grüßte militärisch, „Heute heute!“

„Guten Abend, Herr Baron!“

„Voll heute Abend?“

„Stoppvoll! Aber für Herrn Baron ist natürlich ein Platz reserviert.“

„Danke!“

Ein Dreimarkstück schob sich in die empfangsbereite Hand des Portiers. Baron Spähen wußte, daß er sich auf diesen Mann verlassen konnte. Der Baron war stolz auf die Kunst Rausches, der offenbar ihn als einzigen von den Stammgästen der „Exzeption-Bar“ in sein Herz geschlossen hatte. Rausch wußte, warum. Er hatte wie man ja, in Kuruppin eine kleine Villa; er besaß ein Auto, ein Sparkassenkonto von über Hunderttausend Mark. Er war reich durch die reichen Gäste des Hauses geworden.

An der Garderobe empfing der Geschäftsführer, ein kleiner, rundlicher Herr, den Baron mit einer Verbeugung.

„Selbstverständlich — Platz reserviert!“

schwindelte er. „Kar!“, wandte er sich an

einen Pagen, „führen Sie den Herrn Baron an den freien Tisch!“

Baron Spähen trat vor dem Spiegel tupte ein Staublörchen von seinem Smoking, rühte die Krawatte zurecht. Dann ging er lächelnd in den Raum hinein. Er durchquerte die eigentliche Bar, in der ihn die Blide vieler schöner Frauen trafen, denen er flüchtig zunichte. Junge Herren jogten blästert an ihren Costails, ohne auf den Vorküchengebenden zu achten. In den hinteren Räumlchen gruppierten sich zwei Tischreihen um die Tanzfläche. Ein Orchester spielte mit Verbe einen sentimentalen Schlager. Rausch der Portier, hatte recht gehabt: es war in der Tat „stoppvoll“. Nur auf einer Estrade im Hintergrund war noch ein kleiner Tisch frei, der für Gäste von Format reserviert wurde. Drei Herren mußten Platz machen, bis der Baron an seinen Tisch kam.

„Eine halbe Kupferberg Gold, wie immer?“ fragte der Kellner.

Spähen nickte, klemmte sein Monokel in das linke Auge und ließ seine Blide über die Gäste schweifen.

Die „Exzeption-Bar“ war eines der elegantesten und exklusivsten Lokale des Westens. Finanziers, Diplomaten, Herren vom Turf und Sport gaben sich hier ein Stelldichein. Der Raum war in einfachen, diskreten Farben gehalten: nichts überladen, nichts, das mit der vornehmen, selbstverständlichen Eleganz der Gäste in Widerspruch stand.

Spähen hatte seine unauffällige Mitternachtsbesuch beendet, als er plötzlich betroffen zusammenzuckte. Am Eingang tauchte neben einem jungen, unbekanten Herrn eine Dame auf. Unmöglich, dachte der Baron. Nein, es war in der Tat, entschieden! Was hatte eine simple Stenotypistin mit einem Monats-

gehalt von hundertfünfzig Mark hier zu suchen? Ausgeschossen!

„Sie“ trug ein Abendkleid aus grünem Crepe Georgette, nach letzter Mode natürlich; sie hatte alle Mäuren einer Frau von Welt. An einem freiverbundenen Platz im Vordergrund nahm sie mit ihrem Partner Platz, offenbar ohne den Baron bemerkt zu haben.

Spähen wollte Gewißheit haben. Er rief den Kellner.

„Sagen Sie mal, Hans, wer ist eigentlich der Herr dort, der neben der Dame im grünen Kleid sitzt?“

Der Kellner wußte nicht Bescheid. Er sah, wie er sagte, das Paar das erste Mal in der „Exzeption-Bar“. Aber er versprach, sich bei dem Geschäftsführer zu erkundigen.

In diesem Augenblick setzte die Musik mit ohrenbetäubendem Lärm ein. Nichts, die „letzte Bajadere“, erschien auf dem Parterre. Ihr brauner, schlangenartiger Körper war nur in einen Schleier gehüllt. Die Gäste empfingen die berühmte erotische Tänzerin mit begeistertem Beifall. Weihevoller Stille trat ein, während sie zu einer einschläfernden Melodie ihren Tanz begann. Die Augen der Männer waren wie gekannt durch den festlichen Reiz, der von dieser dunstigen Frau ausging. Als Spähen einen Augenblick den Kopf abwandte, sah er, wie die Blide der Dame im grünen Kleid sich starr auf ihn richteten. Spähen nickte nicht ein ironisches Lächeln um ihren Mund? — Spähen wurde es ungemütlich; er sah zu Boden, zog sein Taschentuch hervor und suchte den Gleichgültigen zu spielen.

Der Tanz der „letzten Bajadere“ fand vom Beifall der Gäste umrauscht, sein Ende. Der Baron trank sein Glas aus, etwas hastig, und beschloß zu gehen. Gerade kam der Kellner zurück.

„Nun?“ fragte Spähen in einem Tonfall, dem man Neugier und Angst zugleich anmerkte. „Was sagt der Geschäftsführer?“

„Er kennt den Herrn und die Dame auch nicht. Der Portier meint, es wäre ein Bankier.“

„Danke, danke!“ Spähen wurde bleich, zahlte und ging. Als er sich einen Weg durch die Tanzenden bahnte, stand die Dame im grünen Abendkleid plötzlich vor ihm. Spähen suchte auszuweichen. Es war zu spät. Sie ging dicht an ihm vorbei und sagte ihm ohne zu grüßen, ein paar leise Worte.

Der Baron zuckte zusammen und verließ fluchtartig die „Exzeption-Bar“, denn die paar Worte, die die Frau gesagt hatte, lauteten:

„Wenn ich bis Montag nicht hunderttausend Mark bekomme, verrate ich alles!“

2. Kapitel

Maggia im Tiergarten.

Emil Simmelberg war kein schlechter Mensch. Er hatte einmal bessere Tage gekannt. Vor zwanzig Jahren noch war Emil, der „schöne Emil“, wie er damals schon hieß, ein forlicher Kerl gewesen. Der Krieg hatte ihn aus dem Gleichgewicht geworfen. Emil Simmelberg war dem Alkohol verfallen, mit Leib und Seele. Er mochte nicht mehr arbeiten; er schlug sich durch das Leben, wie es Taufende tun. Eine Zeitlang lebte er von Erwerbslosenunterstützung — nun war auch das aus. Trübsinnig schritt er am Kanal entlang, seinem „Nachtquartier“ zu, das er an einer Bank im Tiergarten aufgeschlagen pflegte.

Gerade philosophierte Emil, ob es nicht besser sei, sich dem Glend des Lebens durch einen kühnen Sprung in die Fluten zu entziehen, als sein Fuß auf einen Gegenstand am Boden stieß. Emil hüfte sich und piffte durch die Zähne.

„Da, schau her! Eine Klust! Ein Herrenjackett!“

Er schmunzelte und klemmte den Hund unter den Arm.

Eine halbe Stunde später lag Emil Simmelberg auf seiner traditionellen Bank in einem Seitenwege des Tiergartens, den sein baren Schatz als Kissen unter dem Kopf.

Mitten in den schönsten Träumen — auch Obdachlose träumen — wurde eine raube und den Schlafenden

Verkleidung zu erkennen. Als einmal die Spuren in die Ortschaft führten, wurden sofort alle Häuser gründlich durchsucht, nur das Haus des Gekindlichen ließ man außer acht, so unmöglich erschien es, daß dieser Mann an einem Verbrechen teilgenommen hätte. An einem Morgen in aller Frühe aber sah ein junger Polizeibeamter einen Mann über die Felder rennen und obwohl er eine beträchtliche Strecke von ihm entfernt war, fiel ihm die große Ähnlichkeit dieses Mannes mit dem Gekindlichen auf. Er erstattete seinem Vorgesetzten Bericht, und zusammen begaben sie sich in das Haus des Gekindlichen, wo eine Durchsuchung des Kellers große Warenvorräte förderte. Auf der Polizeiwache, wohin man den Gekindlichen brachte, stellte der Arzt fest, daß die angebliche Wundung nur ein Trick war, der den Verführer aber lange Zeit außer Reichweite geschützt hatte.

Sehr bekannt ist der Fall eines Londoner Rechtsanwalts, der seine Praxis allem Anschein nach erfolgreich ausübte, daneben aber als Dieb von Diebstahl bedeutende Einnahmen bezog. Niemand, der diesen aristokratischen Mann kannte, hätte ihm je ein gemeines Verbrechen zugeutraut.

Ueberraschend war auch das Doppelleben eines fähigen Detektivs, der seine im Beruf erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen ausnützte, um Diebe und Einbrecher tatsächlich auszubilden. Diese von einem Detektiv geleitete Diebschule hatte großen Gulauf. Erhebliches Aufsehen erregte es, als bekannt wurde, daß ein altes, geschätztes Mitglied eines vornehmen Klubs die Gewohnheit hatte, das Klubstübchen zu stehlen. Man hatte wegen dieser Diebstähle schon viele der Angehörigen verdächtigt, war aber nie auf den Gedanken gekommen, daß der Schuldige in den Reihen der Mitglieder zu suchen sein könnte. In diesem Falle wurde natürlich die Anrede der Diebstahls angewendet.

Ein Arzt, der sich als Kaskadentätigkeit betätigte, entschuldigte sich damit, daß er eigentlich im Grunde ja niemand schade, denn wenn das Kaskadentätigkeit in Umlauf gesetzt und von jedem Gungläubigen in Zahlung genommen würde, so gäbe es tatsächlich keinen Leidtragenden. Denn daß dieses Kaskadentätigkeit der Reichsbank zur Einlösung einge-

reicht würde, komme kaum vor. Das Gericht hatte aber für diese Beweisführung wenig Verständnis und verurteilte ihn ebenso streng, als ob er diese Fälschungen ohne diese psychologischen Fundamente begangen.

Heitere Ede

Der parisierte Schotte. Von den glänzenden Erfolgen bei Verjüngungskuren durch Asienbräun hörte auch ein Schotte und beschloß, ebenfalls eine solche Kur anzuwenden. Doch war dazu eine ziemlich weite Reise erforderlich. Er ging an den Fahrkartenschalter und verlangte eine einfache Karte für die Pfalz. — „Wollen Sie nicht lieber eine Rückfahrkarte nehmen?“ fragte ihn der Beamte. „Nein“, sagte der Schotte, „ich komme ja vielleicht als Kind zurück.“

Verlesung über Psychopathie mit Demonstrationen. Ein interessanter Fall, ein Mann, Ende Sechzig, wird vorgeführt. Der Professor bemerkt erlindernd: „Dieser Mann, meine Herren, leidet an der fixen Idee, nicht sterben zu können. Unsere Aufgabe hier in der Klinik wird es sein, ihn vom Gegenteil zu überzeugen.“

Ueberraschung.

„Ich habe dir auch etwas mitgebracht, liebe Base“, erklärte Fritz Unbekannt, als er am ersten Festtage bei Onkel Dollbrägen einen Weihnachtbesuch machte. „Besonders freut es dich, es ist etwas ganz Besonderes.“ Eine Dollbrägen packt gespannt aus und hält schließlich ein Buch in der Hand. Sie liest laut: „Was junge Mädchen...“, dann verstummt sie erschrocken.

„Aber, lies doch weiter“, sagt Fritz.

Alle werden aufmerksam, und da Lore plötzlich schwelgt, ergängt Fritz:

„... in der Ehe wissen müssen.“

„Unerhörte von dir“, sagt tante Amanda und erdolcht ihn mit ihren Blicken. Onkel Dollbrägen macht „Om“ und zieht nachdenklich an seiner Zigarre.

„Ja, um Gottes willen, was habt ihr denn, was ist denn eigentlich los?“ staunt Fritz, „ist denn vielleicht ein R o c k u s u modern?“

Für wen- **3 DINAR** täglich be-
ger als **kommen**
Sie bei mir einen kompletten
DREIRÖHREN-
VOLLNETZEMPFÄNGER
LAUTSPRECHER
mit
für kurze und lange Wellen!
Erstklassige Marken
Besonders günstige Preise
für 4- und 5-Röhrenapparate,
Lautsprecher, Netz-Anschluß-
Geäte, Röhren. 1514
NUR KURZE ZEIT!
RADIO-STARKEL
Maribor. Trg Svobode 6, Tel. 2685

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Die 1. Maribor „Bezopplata“ überfahrende auf Hauptplatz Nr. 18 und Laborata 22, 1308

Orthopädische Schuhmacherwerkstätte übernimmt billige Reparaturen. Zollermeister Nachfolger Stefan Godec, Gregorčičeva ul. 11, Ueberrahmstraße Stobenla ulica (Eggenhaus Weg). 1127

Kampagnen mit kleinem Kapital wird aufgenommen. Adr. Bern. 1542

Gründlicher Unterricht in Latein, Französisch, Slowenisch u. Deutsch. Adr. Bern. 1358

Gründlicher und leichtfälliger Unterricht in der slow. frö. u. deutschen Stenographie. Adr. Bern. 1356

Wäscherin, die Wäsche ins Haus nimmt, wäscht billig und schön. Anfragen Stritarčeva 8, im Hof. 1463

Telegramm! Mimosawolle eingekauft! Kollappen 12 Dinar, Sportpullover, reine Wolle, 76 Dinar. — Großes Lager von Strümpfen zu Fabrikpreisen. Nur bei Franz Stof. Maribor, Messandrova 23. 1506

Uhrenreparaturen

werden rasch, billigt mit Garantie aus-geföhrt. Handuhren werden abgeholt. A. Stojer, Jurčičeva ulica 8.

Die Firma Kopal, Slovenculica 24, ist noch immer am besten mit ihren soliden u. genauesten verfertigten Artikeln mit Garantie. Möbel, Drahtstühle, Matratzen, Ottomane, moderne Lotters-Betten, zusammenlegbare Eisenbetten, Gardinen, Bettdecken und sonstige Zimmerausgehör. 1525

Wie schone ich die Hände? Jede Dame kauft Gummihandschuh-handschuhe. Solange der Vorrat reicht, Paar nur 20 Din. Franz Stof, Messandrova 23. 1515

3000 Dinar bekommt jeder für 1000 Adressen, für 100 Stück 500 Dinar. Verlangen Sie Aus-kunft gegen 5 Dinar Briefmar-ken und Ihre deutsche Adresse. Wobus-Verlag, Merano (Ita-lia). 1474

Magasinier mit einigen Tau-send Dinar Bargeld sucht An-schluß an eine gute Unterneh-mung als Mitarbeiter. Unter „Begleiter“ an die Bern. 1522

Wäscherin sucht Arbeit für Da-sheim und geht ins Haus was-chen. Anfragen Gregorčičeva ulica 7. 1573

Mein alt- und gutbekanntes Baugewerbe übergebe ich wegen meinem Al-ter einem Bau- oder Maurer-meister, slowenisch und deutsch sprechend, nach Vereinbarung auch dieses Jahr als Kompagnon. Kapital nicht unbedingt notwendig. Adr. Bern. 1550

Brautpaar! Neuausstattung v. Brautbildern in bekannt vor-nehmer, moderner Ausführung in meinen Auslagen Gospodul ul. 20, P o t o l a r t. 13108

Maschinenreparaturen. Versiel-tilgungen, Lichtpausen, Heber-zeugen rasch und billig. S. Kovac, Maribor, Krefova 6. 630

Telegramm! Nur 3 Borte! M 8 5 e l, Petrinčič 181 — und jedermann weiß, daß er hier am besten und billigsten kaufen kann! Alles eigene Er-zeugnis. kein Zwischenhändler, daher keine Versteigerung! Graf te Arbeit. Prima Ware. 18728 Produktivna zadruza mizar-skih mojstrov in Maribor, registrovana zadruza z o. z. G e l e n e n h e i t s t a u f e l

Möbel

eigener Erzeugung direkt vom Tischler. Wegen der Freile zu Reklampreisen. Große Auswahl. Zahlungsverleichte. Spar-fassbüchel werden angenom-men. Freie Verleichtigung. kein Kaufzwang. Preislisten franco im Möbelkatalog vereinigt. Tischlermeister, Maribor, Gospodul ulica 24. 600

Achtung, Damen! Erstklassige Dauerwellen zu ermäßigten Preisen empfiehlt Salon Para-diz, Koroška cesta 7. 1520

Die- und Verleicher in modernen Verleichen offeriert zu billigen Preisen Goldarbeiter A. Stumpf, Maribor, Koroška cesta 8. Nehme alles Gold in Kauf oder Tausch. 1181

Gute Kapital, ca. 200.000 Di-nar, gegen Sicherstellung, zur Vergrößerung einer Fabrik. Un-ter „Textil“ an die Bern. 1111

Schuhreparaturen werden bil-ligt und prompt ausgeführt bei Rud. Bobič, Schuhmacher Sol-na ul. 2. 1108

Achtung! Uebernehme sämtliche Reparaturen von Fahrrädern, Motorrädern Grammophon und Nähmaschinen sowie auch Restauration von Auto-, Mo-tor- und Fahrradmänteln. Au-ßerdem solide Reparaturen. Alois Hadzros, Svobode 1. 16414

Radfahrer, Achtung! Jetzt wo der Winter ins Land gezogen ist und Sie Ihr Fahrrad nicht mehr benützen werden, bietet sich Ihnen Gelegenheit, dasselbe gründlich zu reinigen, zu email-lieren zu vernickeln und alle Anlagelager auszuschießen, indem im Frühjahr Ihr Rad repariert sein wird. Aufbewahrung von Fahr- und Motorrädern über den Winter. Rasche Verleigung. Garantierte und solide Arbeit. Konkrete Preise. Es emp-fiehlt sich Mariborische Verleiche-ri Kuhn-Gukčič, Maribor, Tattenbachova 14. Karte genügt, damit das Rad abgeholt wird. 15864

Gambinushalle vorzügliches Mittag- u. Abend-Abonnement Din. 12.50. 1245

Rekaurations Genica, Tattenbachova ulica. Samstag u. Sonnt-ag Musik und Kräftigung prima Schmiedberger Tropfen, Radio-Konzert. Es empfehlen sich Alois und Antonie Genica. 1511

Realitäten

Geländes- oder Anshaus, klei-neres, taufe in Maribor. An-fieren unter „Rentabel“ an die Bern. 1545

Verkauf, krankheitshalber zu verkaufen. Anshausen Einher-tova ulica 25. 1414

Mittlerer, landwirtschaftlicher Besitz, 15-20 Joch Grund, zu verpachten oder zu verkaufen. „Besitz“ an die Bern. 1567

Haus mit 2 Wohnungen und groß. Feld zu verkaufen. Geita-na Dieje 20, Dobroje. 1505

Im Magdalenenbier ist stillig 1200 m² Garten mit einem n. h. fertig gebauten Häuschen zu verkaufen. Adr. Bern. 1561

Zweifamilienhaus oder Villa in Maribor oder Gelse zu kaufen gesucht. Anträge unter „Bar 180.000“ an die Bern. 1556

Komfortable Partikula, 6 Zim-mer, verlaufe günstig. Zuscrib-ten unter „Herrschallisch“ an die Bern. 1593

Geländehaus, zweistöckig, Ver-leichshaus Maribor, verlaufe um 700.000 Dinar. Angebote unter „Geländehaus“ an die Bern. 1502

Häuser, Verleichen, Villen von 35.000 Dinar an, Gelse- und Geländehäuser von 90.000 Di-nar aufwärts verlaufe Realitäts-büro, Maribor, Sodna ulica 30. 1501

Verlaufe 25 kleine Häuser, teils neubau von 38.000 Dinar auf-wärts. Büro „Rapid“, Gospodul ul. 28, keine Vorleichen. 1567

Großer Besitz, Stadtnähe, weg. Preise nur 120.000 Dinar. — Büro „Rapid“, Gospodul 28. 1580

Verlaufe Villen, neu und alt, teils Parikula, allen Komfort, große Gärten, zu 180, 250, 350, 400, 420, 500 und 600 Tausend Dinar. — Großes Gelse- und Geländehaus, 650 Tausend, 10% Verlaufe. Daus Hauptstraße, 380.000 Din. — Große Gelsehausrealität, als Pension geeignet, Odgenluft, 300.000. — Kaffeehausgelände gut gehend, Wiets 2200 Dinar. — Rekaurationsgeländes, prima. — Vermiete Solale Magazins etc. Büro „Rapid“ Gospodul ul. 28. 1580

Neugebautes Haus mit 3 Woh-nungen, Keller, Wirtschaftszu-bäude und Garten zu verlaufe in Studenci, Ivan Kozelj, Kabanjska 24, Studenci. 1576

Haus mit Garten, Feld und Obstbäumen, 45 Minuten von Maribor entfernt, sofort zu ver-kaufen, auch gegen Einlage-geld ul. 21, im Hof. 1555

Besitz, 3 Joch Weingarten, 3 J. Obstgarten, 2 Joch Wald, Ver-leichshaus, Weinhaus, zu ver-kaufen. Gid Elvinka bei Ma-ribor. 1379

Verlaufe schönes Haus nahe Hauptbahnhof. Möbels Kapita-l Din. 150.000. Adr. Bern. 1134

Realitäten, Besitz, Wirtschaft, Haus oder Gelände rasch ver-kauf. Haus und Grundstück und diskr. durch den über 50 Jahre bestehenden hiesiger. protot u. behördl. forschl. 1534

Abnehmen Verleiche. Angeleg-ten, 1. Weiburgasse 28. — Verleiche Verleichen im In- und Auslande. Jede An-frage wird sofort beantwortet. Kostenlos Information durch ei-nen Sachverständigen. Keine Pro-vision. Zu haben bei Dinko Sar-papierhandlung in Maribor. 344

Kaufe ein rentables schönes Haus oder ev. halbes Haus wo-möglich im Zentrum, wo ich i. 1. Stock Wohnung, Gastenraum, begehren könnte Geländelotale und alles andere wird vermie-tet. Anträge erbeten mit mit voller Adresse, Gasse, Hausnum-mer und Preis unter „Haus netto Kassa“ an die Bern. 1506

Geländehaus im Zentrum der Stadt oder Anshaus in Gar-ten zu kaufen gesucht. Vermitt-ler ausgenommen. An die Bern. 1491

Zukäufen gesucht

Einger-Rähmaschine, gut erhal-ten, stark, wird gekauft, A. Bu-tolen. Postk. 18. 1908

Fuchs, Maribor, Alts, Kauti, sowie sämtliche Altsche Land- zu Hochverleichen A. Butolen. Verleicher Maribor Postk. ulica 18. Verleichen von Ver-leichen aller Art billigst. 1600

Kaufe altes Gold, Silberverleichen, Altsche Rähne zu Hochverleichen A. Stumpf Goldarbeiter Kabanjska 24, Studenci. 1587

1000 Stück Holenklappen (Kabelholzlammchen). 3-4 Meter lang, taufe Josef Krenzl. A. Kabanjska cesta 68, Maribor. 1530

Kaufe sofort ein Waggon weiches Schnittholz, Bretter, 10 m², 40 mm, 6 m², 25 mm, 6 m², 20 mm Sägeklappen. Anträge er-beten mit Preisangabe fr. Ma-ribor an Kuralt, Studenci, Mes-sandrova 17. 1524

Kaufe altes Gold, ab Silber, alte Goldstücke, A. Stumpf, Kabanjska 24, Studenci. 1587

Zu verkaufen

Großer Photoapparat, neu bil-lig zu verkaufen, Emil Weissdo-va ulica 14, Part. links. 1539

Klavier preiswert zu verkaufen. Kestjova 6, alte Stolene. 1441

Politisches Schränkchen, kompl. mit allen, Tisch, Stuhl, japanisches Service zu verkaufen. Zwischen 14-16 Uhr, Adr. Ver-mittlung. 1064

Musik-Röhren billig zu verlaufe, Studenci, Strajka Petra ce-lina 90. 1500

Damenrad und Kramenwagen billig zu verkaufen, Bildenai-nerjeva 17. 1485

Klavier, Teppich, Ausgestalt. wegen Abreise billig zu verlaufe. Tattenbachova 21. 1479

Schöner Jagdhaund, 2 Jahre alt, erkrankt, Jäger, billig zu verlaufe, Maribor, Bildenai-nerjeva ul. 8, Hausmeister. 1501

Bau-Holz, verleichen, Bret-ter, Gelse, Lichtentungen für Gasse, preiswert. Anfragen: Portier, Echerbaum Kabanjska ul. 4. 1563

Neizende Tangflieder, auch für Sommer geeignet, und Strauch-Oba billig zu verkaufen. Adr. Bern. 1605

Ein Barod - Tabernakelkasten, eine Krammaschine mit Tisch-rad, Verleichen, Kassa u. Jadedts, Bett- u. and. Verleiche. Tattenbachova 21. 1479

Der Winterklee und andere Verleichen billig zu verlaufe, Messandrova 48/2, Str. 2. 1587

Für neuzeitliche Einrichtung von Hotels, Restaurants und Wohnungen ist der

gute Spiegel

unerlässlich. Geschliffene Glasplatten, gerade und gebogen, Eis und matt, Verglasung in Metall, Belag von Wänden mit verschiedenfarbigen Glasplatten für Säle, Halle, Baderäume, Waschecken, Tische, Pulte, Vitrinen, Schaufenster, Windschutz-Vorrichtungen, Autos usw. bestellen Sie am günstigsten bei

1263

SPECTRUM D. D.

Spiegelfabrik Glasschleiferei

LJUBLJANA

Celovška cesta 81

Telephon 26-83

ZAGREB

Samoborska cesta 11

Telephon 23-43

OSIJEK

Desatična ul. 39

Telephon 4-03

I. Maribor Korbflucht-Werkstätte

Großes Lager aller Art Flechterzeugnisse in beliebiger Auswahl. Uebernahme alle ins Fach einschlägigen Arbeiten zu niedrigsten Preisen in solidester Ausführung.

1457

KARL PRAH, Korbfluchtwerkstätte, MARIBOR, Dvořakova ul. 4, gegenüber dem Café „Orient“.

Danksagung und Bestätigung.

Endesgefertigte bestätige hiermit den Empfang des Betrages von Din 500.— als außerordentliche und freiwillige Unterstützung, welche mir die Unterstützungssektion der „Kmetijska eksportna zadruha, r. z. z. o. z.“ in Maribor, Aleksandrova c. 44, zugewendet hat, obwohl ich nicht Mitglied war, da ich wegen der schlechten materiellen Lage nicht imstande war, die Beitrittsgebühren zu entrichten. Ich danke deshalb dieser Menschenfreundlichen Anstalt und wünsche ihm einen gedeihlichen Fortschritt zum Nutzen der Allgemeinheit. Als Witwe nach dem am 27. Jänner d. J. verstorbenen Herrn Matthias Stoporko, empfehle ich dankbar Jedermann den Beitritt zu dieser Anstalt.

FRANZISKA STOPORKO.

Maribor, den 1. Februar 1932.

1631

Vorzügliche 100 kg Din 40.— ins Haus gestellt, Hartes und weiches

Stück-Kohle HOLZ
Kopališka ulica 20. 726

Danksagung.

Mit Rücksicht darauf, daß mir die Unterstützungssektion der „Kmetijska eksportna zadruha, r. z. z. o. z.“ in Maribor, Aleksandrova c. 44, nach dem Ableben meines Vaters, des Herrn Anton Pirc, die mir zufallende Unterstützung liquidiert hat, empfehle ich allen Freunden und Bekannten, diese angesehenen Anstalt,

Maribor, den 4. Februar 1932.

FRIEDRICH PIRC, Kaufmann.

Günstige Kaufgelegenheit!

Herrlicher Waldbesitz im nördlichen Draubanate, in Bahnnahe, mit großem Wohn- und Wirtschaftsgelände, 186 Joch, darunter cca. 100 Joch schlagbarer Wald, Umstände halber sofort günstig zu verkaufen. Beste Kapitalanlage. — Nähere Auskünfte bei Dr. Kleser Karl, Advokat in Maribor.

1616

Danksagung.

Indem ich der Unterstützungssektion der „Kmetijska eksportna zadruha, r. z. z. o. z.“ in Maribor, Aleksandrova c. 44, für die mir, nach dem Ableben meiner Mutter, Frau Margarethe Krajc, außerordentlich kulant, flüssig gemachte Sterbeabfertigung danke, erachte ich es als meine Pflicht, diese Wohlthätigkeitsinstitution Jedermann wärmstens zu empfehlen.

Sv. Lenart in Slov. gor., den 5. Februar 1932.

JANEZ KRAJNC.

Radio Maribor! Radiokauf - Vertrauenssache!

Radio Maribor übersiedelt

Bevor Sie sich zum Ankauf eines Empfangsapparates entschließen, besuchen Sie in Ihrem eigenen Interesse unser reich sortiertes Lager aller Typen moderner Empfänger, sowie: Radlone, Berliner, Eswe, Kapsch, Sphinx, Ingelen, Philips, Musicaphon usw. ständig auf Lager. Lautsprecher, Systeme, Transformatoren, Batterien, Akkus, Netzanschlußgeräte zu tief herabgesetzten Preisen. — Reich sortiertes Lager an sämtlichen Kleinmaterial für Bastler. Vorführung und Besichtigung ohne Kaufzwang.

Radio Maribor, r. z. z. o. z., Maribor, Glavni trg 1, Reichsbrücke, u. obushaltestelle

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: Udo KASPER — Druck der „Mariborske tiskarne“ in Maribor. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich: Direktor Stanko DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor.

Am Faschingdienstag

alles ins „Maribor“ über zur Genußunterhaltung mit interessantem Programm. Beginn zur Dämmerzeit. Ende bei Morgenrot.

1007

Große Partie

Winter-

Strümpfe und Socken

werden wegen vorgeschrittener Saison zu

reduzierten Preisen abverkauft!

Spezial-Geschäft

Slavko Cernetič

Stolna ulica 1.

Veseli und verbreitet die „Maribor Zeitung“

Hotel und Restauration „KOVAC“

Gajeva ulica 31 Zagreb Telephon 73-35

Echte Hauskost, wie auch erstklass. gewählte Weine und Biere, garantiert saubere Zimmer von 20 bis 30 Dinar pro Nacht. — Ab 6 Uhr am Spieß gebratene Hammel, Ferkel und Enten. — Es empfiehlt sich der Eigentümer D. PAJIC.

Modernste Wiener Plattendrucker.

Schneidern in Laschnitten

Esperit Zeit und Stoff — Erstes und größtes

SPEZIAL-SCHNITTMUSTER-ATELIER

Maribor, Aleksandrova cesta 19, 1. Stock.

Redner,
Sänger,
versucht
„VALDA“-Pastillen

Ihr werdet angenehm
überrascht sein.

Diese werden in allen
Apotheken und Droge-
rien verkauft. Verlangen
Sie dieselben in Schach-
teln mit dem Namen
„VALDA“.

Tausche

ein gut erhaltenes Motorrad, Marke „Wanderer“, gegen einen

4 Röhren-Radio-Apparat

weitere ein Personenauto, Fiat 503, gegen ein

Lastenauto

(Ford oder Chevrolet)

Veletrgovina s surovimi in prevoz tovara Ivan Sluga, Maribor

Tižaska cesta 22, Telephon 2272.

1448

Masken-Kostüme

große Auswahl im

Salon Armbruster

Maribor, Slovenska ulica 4.

Mitteilung

In Berücksichtigung der Tatsache, daß die unterzeichnete Firma Zollenstein im Laufe ihres 50jährigen Bestandes ihr Lokal in der Slovenska ulica 6 besaß, eröffnete Gefertigter in der Slovenska ulica 6 eine Filiale, in welcher Schuhreparaturen aller Art in Empfang genommen werden. Fachmännische Ausarbeitung und mäßige Preise.

1324

ZOLLENSTEIN, Nachfolger Stefan GODEC — MARIBOR, Gregorčičeva 11 ORTHOPÄDISCHE SCHUHERZEUGUNG (Filiale Slovenska ulica 6).

Krankehalterer wird

Lackierer-Werkstätte

mit „Duc“ - Sprühpumpen sofort verpachtet. Zahlungen sind nur an Stelle u. Franz Jost len. Jugoslovenšt trg 3, zu entrichten.

1526

ÖFFENTLICHE DANKSAGUNG.

Endesunterzeichneter bestätige hiermit, daß mir die Unterstützungssektion der „Kmetijska eksportna zadruha, r. z. z. o. z.“ in Maribor, Aleksandrova c. 44, die nach dem Ableben meines Vaters, des Herrn Johann Mord, zustehende Sterbeabfertigung pünktlich, rasch und kulantest zur Gänze ausbezahlt hat. Dies veranlaßt mich, diese Institution Jedermann wärmstens zu empfehlen.

Babinci bei Ljutomer, 5. Februar 1932.

ANTON MORD.

Ostern fällt am 27. März!

Lassen Sie ehestens Ihre Frühjahrsgarderoben, wie Mäntel, Herrenkleider, Kostüme, Seldentolletten, Vorhänge usw. färben oder chem. reinigen. Rasche und schonendste Ausführung. Trauersachen in 24 Stunden. Annahme: Glavni trg 17. Betrieb: Usnjarka ulica 21. Gegründet 1852.

I. Maribor Dampfärberel und chem. Reinigung LUDWIG ZINTHAUER.

Geben meinen P. T. Kunden die neuen, tieferherabgesetzten

KÄSE-PREISE

bekannt: à la Trappe 1 kg von Din 12.— aufwärts; Halbmontaler 1 kg von Din 22.— aufwärts; Butter 1 kg von Din 24.— aufwärts. Hochachtungsvoll I. mariborska mlekarna Adolf Bernhard, Maribor, Aleksandrova cesta 51 und Koroska cesta 10.

821

ÖFFENTLICHE DANKSAGUNG.

Endesunterfertiger Janez Ornik, Besitzer in Spodnja Voličina, danke herzlich der Unterstützungssektion der „Kmetijska eksportna zadruha, r. z. z. o. z.“ in Maribor, Aleksandrova c. 44, für den mir durch das Verenden der Kuh entstandenen Schaden. Ich muß zugeben, daß mir diese Anstalt die Unterstützung vollkommen freiwillig liquidiert und mir damit den Ankauf einer anderen Kuh ermöglicht hat. Ich empfehle die genannte Sektion allen meinen Nachbarn aufs wärmste.

Spodnja Voličina, den 1. Februar 1932.

JANEZ ORNIK.

Geschäfts-Eröffnung.

Telle dem P. T. Publikum mit daß ich am 1. Februar in der Stolna ulica 1 eine Schuhmacher-Werkstätte eröffnet habe. — Es empfiehlt sich IVAN KOVACIČ Schuhmacher. Stolna ulica 1.

1386

Kunstmühle

1 km außerhalb der Stadt Ptui gelangt am 7. März 1932 um 9 Uhr vormittags beim Bezirksverichte in Ptui zur öffentlichen Versteigerung Ständige Wasserkraft 18 HP und 40 HP Dieselmotor. Jährliche Vermahlung 150—160 Waggon Mehl. Nähere Auskunft erteilt Kanzlei Dr. S. Fichtenau, Advokat in Ptui.

1513

ÖFFENTLICHE DANKSAGUNG.

Hiermit spreche ich der Unterstützungssektion der „Kmetijska eksportna zadruha, r. z. z. o. z.“ in Maribor, Filiale Zagreb, Boškovičeva 4, meinen öffentlichen Dank aus, da sie mir die gesamte, mir zustehende Sterbeabfertigung pünktlich und kulant ausgezahlt hat, obwohl ich nur kurze Zeit Mitglied war.

Zagreb, den 1. Februar 1932.

ADOLF MENCIN

Gastwirt, Frankova ul. 12.